Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte ARCHE

Miteinander, füreinander - auf dem Weg ins Leben

Evangelische Kindertagesstätte ARCHE

Graue - Burg - Straße 48

53332 Bornheim - Sechtem

Telefon: 02227/99042

Fax: 02227/99044

E-Mail: kita.sechtem@ev-kirche-hersel.de

Zertifizierter Bewegungskindergarten

des Landessportbundes NRW

Eine Konzeption geht aus von den:

K indern, sie erforscht den

O rt, wo sie leben, lädt ein zum

N achdenken, sie formuliert

Z iele und beschreibt den

E rziehungsalltag genau und

P raxisnah, sie fördert die

T eamentwicklung und die

I dentifikation mit der Einrichtung, hat viel mit Elternarbeit und

O effentlichkeitsarbeit zu tun und sagt aus was die KiTa sein und was sie

N icht sein kann oder will.

(„Definition von Konzeption“,vgl. Rieder Aigner, 2000)

Inhaltsverzeichnis

Leitbild 6

Geleitwort des Trägers 9

Vorwort der Kita 10

1. Rahmenbedingungen 11

1.1 Träger der Einrichtung 11

1.2 Entstehung/ Geschichte der Kindertagesstätte 11

1.3 Sozialraum 12

1.4 Aufnahmeformalitäten 13

1.5 Finanzen/ Elternbeiträge 14

1.6 Öffnungszeiten 14

1.7 Schließzeiten 14

1.8 Tagesstruktur 15

1.9 Räumliche Gegebenheiten 16

1.10 Zertifizierter Bewegungskindergarten 17

2 Gesetzliche Vorgaben 18

2.1 Gesetzliche Grundlagen nach SGB VIII 18

2.2 Gesetzliche Grundlagen nach KiBiz 18

2.3 Kinderrechte 20

2.4 Betreuungsansatz 20

3 Pädagogische Grundhaltung 21

3.1 Bild vom Kind 21

3.2 Bildungsverständnis 21

3.3 Partizipation 22

3.4 Kinderkonferenz (KiKo) 22

3.5 Situationsorientierter Ansatz 23

3.6 Zielsetzung 23

3.7 Werte 24
3.8 Inklusion 24
3.9 Eingewöhnung 26
3.10 Kinder unter 3 Jahren 27
3.10 Übergang von Kita zur Schule 29
4 Kindeswohl 30
4.1 Kinderschutz 31
4.2 Kindeswohlgefährdung 31
4.3 Notfallsituationen 32
4.3.1 Erste- Hilfe 32
4.3.2 Erste- Hilfe am Kind 33
4.3.3 Dokumentation von Unfällen 33
4.3.4 Brandschutz 34
5. Pädagogisches Personal 35
5.1 Qualifikationen 36
5.2 Teamarbeit 36
6. Bildung und Förderung 37
6.1 Bildungsvereinbarung NRW 37
6.2 Bildungsbereiche in unserer Kita 37
6.2.1 Bewegung 38
6.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 39
6.2.3 Sprache und Kommunikation 40
6.2.4 musich- ästhetische Bildung 42
6.2.5 soziale und (inter-)kulturelle Bildung 43
6.2.6 Religion und Ethik 45
6.2.7 Mathematische Bildung 45
6.2.8 naturwissenschaftlich- technische Bildung 46
6.2.9 ökologische Bildung 47
6.2.10 Medien 48

6.3 Freispiel/ offene Lernphase 49
6.4 Projekte, Ausflüge und Aktionen 49
7 Dokumentation 50
7.1 Beobachtungen 50
7.2 Portfolio 50
7.4 BASIK 51
8 Zusammenarbeit mit Eltern 51
8.1 Erziehungspartnerschaft 51
8.2 Entwicklungsgespräche und Austausch 52
8.3 Elternrat 52
8.4 Förderverein 53
9 Öffentlichkeitsarbeit 53
9.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 54
9.2 Kooperationen 54
10 Beschwerdemanagement 55
10.1 Beschwerden von Kindern 55
10.2 Beschwerden von Eltern 56
11 Qualitätssicherung 57
11.1 QM-Sytem evang. Tageseinrichtungen für Kinder 57
Abschluss/ Ausblick 58
Impressum 59
Quellenverzeichnis 60

Leitbild

„Miteinander, füreinander – auf dem Weg ins Leben“

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir fördern sie ganzheitlich und geben ihnen Geborgenheit. Wir respektieren die uns anvertrauten Kinder in ihren Rechten und ihrer Würde. Wir ermutigen sie im Sinne der Partizipation zur Entscheidungsfreiheit, Demokratie und Selbstwirksamkeit. Wir nehmen sie mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit wahr und an.

Unsere Kita soll für die Kinder ein Ort der Geborgenheit sein, in dem sie sich zuhause fühlen. Wir geben ihnen Raum und Zeit für ein unbeschwertes Kindsein. Wir verstehen die individuellen Potentiale, Bedürfnisse, Familiensituationen und kulturellen Hintergründe der Kinder als Ressourcen und handeln stärken- und bedürfnisorientiert. Wir fördern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und bereiten die Kinder auf das Leben in einer sozialen Gemeinschaft vor. Dabei hat jedes Kind seinen eigenen Bildungsweg, auf dem es Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Sozialkompetenz und Wissen erwirbt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind wichtige Bezugspersonen und Begleiter der Kinder, die durch ihr Vorbild und die pädagogische Arbeit in den Gruppen bedeutende Grundwerte vermitteln:

- Toleranz gegenüber Vielfalt (Inklusion)
- gegenseitige Wertschätzung unabhängig von Weltanschauung, Religion oder Herkunft
- Hilfsbereitschaft
- Verbindlichkeit von Regeln

Wir tun alles dafür, die Freude der Kinder am Lernen zu unterstützen, entwickeln und bieten ihnen viel Raum für Bewegung und kreative Entfaltung. Wir gestalten die Lebensräume der Kinder im Innen- und im Außenbereich unserer Kitas kindgerecht und anregend. Bei all dem greifen wir auf einen reichen Schatz an Erfahrungen und Fachwissen zurück.

Christliche Wertevermittlung:

Wir möchten, dass die Kinder in unserer Gemeinschaft den Glauben und die christlichen Werte im täglichen Miteinander positiv erleben, indem sie:

- einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Schöpfung erleben und lernen
- Gebete und andere Glaubensformen kennenlernen

- biblische Geschichten erzählen und erleben können
- regelmäßige religionspädagogische Früherziehung erfahren
- gemeinsam am monatlichen „Kleine- Leute- Gottesdienst“ teilnehmen
- Feste der Gemeinde mit planen und erleben
- sie den offenen Umgang mit unterschiedlichen Konfessionen erleben und erlernen

Durch regelmäßigen Kontakt mit unserem Gemeindepfarrer bauen die Kinder Vertrauen in Gemeinde auf und erleben; z.B. durch Beteiligung an gemeinsamen Gottesdiensten; erste Formen der Gemeindearbeit.

Unser Betreuungs- und Bildungsangebot ist fachlich begründet.

Unsere Konzeption und die sechs Qualitätsversprechen fassen die Anforderungen an das pädagogische Personal zusammen. Sie geben Orientierung im Alltag. Wir evaluieren die Wirksamkeit unserer Qualitätsversprechen regelmäßig und entwickeln sie unter Einbezug neuester fachlicher Erkenntnisse weiter. Wir fördern von Anfang an die Bildung der uns anvertrauten Kinder durch ein vielfältiges Lern-, Forschungs-, Kreativ- und Bewegungsangebot, das auf das unterschiedliche Alter und die verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder und ihre Möglichkeiten, Bedürfnisse und Erfahrungen zugeschnitten ist. Wir geben ihnen Zeit für das Spiel, mit dem sie sich lernend die Welt erobern. Entwicklungsschritte nehmen wir bewusst wahr, begleiten diese auf Augenhöhe und dokumentieren sie regelmäßig.

Wir verwirklichen Inklusion, erkunden mit den Kindern die Umwelt und lernen mit ihnen in Projekten und im täglichen Miteinander. Die Gesundheit und Gemeinschaft der Kinder unterstützen wir durch ein qualitativ hochwertiges, frisches Essen. Die gemeinsame Frühstücks- und Mittagszeit in angenehmer, kultivierter Atmosphäre gehört für uns zu einer guten Kita-Arbeit.

Wir sind Eltern ein verlässlicher Erziehungs- und Bildungspartner. Gemeinsam mit Eltern begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und wertschätzenden Menschen. Dabei nehmen wir die Rolle eines verlässlichen Ansprechpartners wahr z.B. bei Fragen zur Bewältigung des Familienalltags. Wir berücksichtigen ihre Lebenslage und sind eine wesentliche Säule zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist uns ein zentrales Anliegen und Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Wir schätzen, fordern und fördern uns als Team und unterstützen uns im täglichen Miteinander. Wir begegnen uns in der Zusammenarbeit mit gegenseitigem Respekt und

Wertschätzung. Dabei wird die Gabe eines jeden als Bereicherung wahrgenommen und zum Nutzen der gesamten Einrichtung eingesetzt. Das Team entwickelt erfolgreich ein Konzept und gestaltet so das lebendige Bild einer frühkindlichen Bildungseinrichtung. Dieses wird regelmäßig überprüft und aktualisiert. Unsere Teamwerte ermitteln wir regelmässig neu.

Gemeinsame Werte unserer Arbeit:

- Respekt
- Empathie
- Wertschätzung
- Teamfähigkeit
- Vertrauen
- Offenheit
- Zuverlässigkeit
- Ehrlichkeit
- Selbstfürsorge
- Humor

(Stand August 2021)

Wir gestalten die Zukunft gemeinsam mit gesellschaftlichen Partnern.

Unsere gute Vernetzung im Stadtteil, der Gemeinde, mit Schulen, Ämtern und politischen Entscheidungsträgern, zu Projekten und Initiativen trägt dazu bei, lebendige Gemeinschaften in der Nachbarschaft zu gestalten und Chancengleichheit unabhängig von Herkunft und Konfession zu fördern. Wir arbeiten mit externen Förderstellen wie der Praxis Carlon und dem GMBiff (Gemeinnützige Bonner Interdisziplinäre Frühförderung) als Kooperationspartner zusammen, um weitere Leistungen für Kinder und Familien in unserer Kita zu ermöglichen.

Stand August 2021

Geleitwort des Trägers

Die Evangelische Kindertageseinrichtung ARCHE ist eine von zwei Kindertagesstätten der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel. Zusammen mit der Einrichtung in Bonn- Buschdorf nimmt sie den Bildungsauftrag an Kindern bis zur Erreichung der Schulpflicht wahr. Beide sind Teil des Angebotes der Kirchengemeinde, Menschen in ihrem gesamten Leben (von der Wiege bis zur Bahre) zu begleiten.

Als evangelische Einrichtung ist sie dem Auftrag Jesu Christi verpflichtet, der im Markus-Evangelium (10,14) sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Aus diesem Anspruch bezieht die Kindertageseinrichtung Motivation und Kraft, Kindern und deren Eltern die gute Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat erlebbar zu machen. Mit ihren Angeboten für Kinder unter drei Jahren und für Kinder mit Inklusionsbedarf wendet sich die Kindertageseinrichtung ARCHE gerade den Gliedern der Gesellschaft zu, die besondere Begleitung und Unterstützung benötigen.

Für die Ortschaft Sechtem ist die Kindertageseinrichtung ARCHE mit dem gleichnamigen evangelischen Gemeindezentrum ein evangelischer Leuchtturm und oftmals die erste Anlaufstelle für junge Eltern.

Die Evangelische Kirchengemeinde Hersel dankt den Mitarbeiter*innen und der engagierten Elternschaft herzlich für ihr Engagement und befiehlt sie der Treue und Liebe Gottes an.

Bornheim im Juli 2019

Pfarrer Ingo Siewert

Vorwort der Kita

Bis 2004 war die KiTa Arche noch eine Regeleinrichtung. 2004 wurde die Einrichtung in eine integrative Einrichtung umgewandelt. Die bestehende Konzeption wurde überarbeitet. Seit August 2016 ist im Zuge der Inklusion die Konzeption erneut überarbeitet worden und 2018 ebenfalls, da seit August 2018 auch Kinder unter 3 Jahren in die Einrichtung aufgenommen werden können. Die Konzeptionsarbeit mit dem neuen Team der Evangelischen Kindertagesstätte ARCHE wird kontinuierlich weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Nach Teamfindung und Eingewöhnung der Kinder und Eltern an die neuen Gegebenheiten und Öffnungszeiten, begannen wir einen Leitfaden für unsere Arbeit zu überarbeiten.

Unterstützt wurden wir dankenswerterweise durch das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel. Wir haben gemeinsam eine Gliederung erstellt, und anschließend die Inhalte in kleinen Teams erarbeitet.

Diese Konzeption soll dem Team als Leitfaden dienen, sie ist gleichzeitig die Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Deutlich gemacht wird hiermit der Erziehungs- und Bildungsauftrag nach den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes für NRW mit allen Zielen und Schwerpunkten.
Den Eltern möchten wir mit der Konzeption die Möglichkeit bieten, einen ausführlichen Einblick in die Bildungsinhalte und Zusammenhänge der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung zu erlangen. Zusätzlich soll diese Konzeption natürlich auch die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung unterstützen.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Einrichtung

Der Träger unserer Evangelischen Kindertagesstätte ARCHE ist die Evangelische Kirchengemeinde Hersel. Der Vorsitzende des Presbyteriums ist derzeit Pfarrer Ingo Siewert. Das Mitarbeiterteam arbeitet eng mit dem Träger zusammen. Die Kindertagesstätte ist so selbstverständlich in das kirchengemeindliche Leben eingebunden. Der Träger als Arbeitgeber verantwortet, berät und begleitet die Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder.
Der Träger fördert die regelmäßige Weiterentwicklung unserer Arbeit, indem er Fortbildungen und Konzeptionstage ermöglicht, die die Arbeit im Kindergarten unterstützen. Dabei findet ein regelmäßiger Austausch an Informationen und Erfahrungen auch mit anderen evangelischen Einrichtungen statt.
Der örtliche Träger ist das zuständige Jugendamt in Bornheim.

1.2 Entstehung/ Geschichte der Kindertagesstätte

Im Frühsommer 1978 wurde der evangelische Kindergarten auf dem Gelände der Sechtemer Grundschule eröffnet. Begonnen wurde mit einem eingruppigen Vormittags-Kindergarten für 25 Kinder, einer Erzieherin und einer Praktikantin.
Das Gebäude wurde von der Stadt Bornheim zur Verfügung gestellt. Träger der Einrichtung war und ist die Evangelische Kirchengemeinde Hersel.

Im Jahr 1997 wurde ein neues Gemeindezentrum in Sechtem auf dem alten Gemeindegrundstück erbaut und ein neuer zweigruppiger Kindergarten hierin integriert. Die Eröffnung des Gemeindezentrums und des Kindergartens fand im Februar 1998 statt. Von diesem Zeitpunkt an konnten 50 Kinder von vier Erzieherinnen betreut werden.

Durch erhöhte Nachfrage von integrativen Kindertagesplätzen der Stadt Bornheim wurde der Träger, sowie das Personal der Einrichtung im Herbst 2006 um Umstellung auf eine integrative Kindertagesstätte ersucht. Nach Umbaumaßnahmen im Sommer 2007 und personellen Anpassungen konnte zum 01. September 2007 die Evangelische Integrative Bildungs-Kindertagesstätte ARCHE mit ihrer Arbeit beginnen. Von 2017 bis 2018 wurden in zwei Gruppen je 15 Kinder, davon je fünf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, individuell von zehn Mitarbeiterinnen betreut.

In dieser Zeit war sie die einzige evangelische Kindertagesstätte eine von zwei inklusiven Tagesstätten in ganz Bornheim. Das Einzugsgebiet der Einrichtung hat sich seitdem auf das ganze Stadtgebiet von Bornheim mit den vielen umliegenden Ortsteilen ausgedehnt.
Im August 2016 wurde dann die Integration durch die Inklusion abgelöst. Ein interessantes Konzept, das pädagogisch gut vertretbar ist, wurde im Kinder Bildungsgesetz (KiBiZ) verankert. Seitdem steht die individuelle Förderung aller Kinder, egal ob mit oder ohne erhöhten Förderbedarf, im Fokus der pädagogischen Arbeit.
Da nun die Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf auch in anderen Einrichtungen aufgenommen werden konnten, sank die Zahl der Anfragen für Inklusionsplätze in unserer Einrichtung. Daher war der Träger dazu angehalten, umzudenken. Somit wurde beschlossen, dass ab August 2018 Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden können. Aufgrund des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter 3 Jahren steigt die Anfrage für diese Plätze stetig. Diese Maßnahme des U3-Ausbaus diente dazu, die Einrichtung weiterhin vollständig belegen zu können. Seitdem wird das teiloffene Konzept der Einrichtung stetig überarbeitet. Ab sofort können Kinder von 1-6 Jahren in der Einrichtung aufgenommen werden.

1.3 Sozialraum

Die Evangelische Kindertagesstätte ARCHE mit dem Evangelischen Gemeindezentrum liegt an der Grauen-Burg-Straße inmitten eines Wohngebietes mit vorwiegend Einfamilienhäusern und einem angrenzendem Neubaugebiet. In unmittelbarer Nähe der Einrichtung befindet sich ein kleines Wäldchen, das häufig für Spaziergänge genutzt wird.
Von der Tagesstätte aus kann man in ca. zehn Minuten fußläufig die Grundschule erreichen, die zentral in der Mitte von Sechtem gelegen ist.
Sechtem ist ein Ort mit über 5300 Einwohnern und der zweitgrößte Ortsteil von Bornheim. Sechtem liegt zwischen Vorgebirge und Rhein. Das Dorf war früher von Landwirtschaft geprägt. Heute leben vorwiegend Einwohner in Sechtem, die in den benachbarten Städten des Rhein- Sieg- Kreises sowie Bonn und Köln arbeiten.
Sechtem verfügt über einen alten Ortskern mit einigen Geschäften des täglichen Bedarfs. Im Ortskern sind die Katholische Kirche mit Gemeindehaus, die öffentliche kath. Bücherei und die freiwillige Feuerwehr angesiedelt. Ebenfalls in fußläufiger Nähe unserer Einrichtung befinden sich in den verschiedenen Wohngebieten des Dorfes einige Kinderspielplätze.

Die Evangelische Kindertagesstätte ist eine von fünf Kinderbetreuungsstätten im Ortsteil Sechtem der Stadt Bornheim.

Rund um den alten Ortskern sind verschiedene Neubaugebiete entstanden und im südöstlichen Teil schließt sich ein größerer Supermarkt an. Daran angrenzend ist ein mittleres Industriegebiet mit Handwerksbetrieben entstanden. Sechtem verfügt über einen Bahnhof, von dem man in ca. zehn Minuten Bonn und in ca. zwanzig Minuten Köln erreichen kann.
In ungefähr fünf km Entfernung von Sechtem befindet sich die Autobahnanschlussstelle zur A 555.
Die Stadt Bornheim ist von Sechtem aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur durch den Bus/Schulbus zu erreichen.

1.4 Aufnahmeformalitäten

In unserer Kita ARCHE nehmen wir Kinder ab 1 Jahr aus dem Einzugsgebiet der Stadt Bornheim auf, unabhängig von ihrer sozialen Situation, ihrer Religionen, ihrer ethischen Herkunft und ihres Förderbedarfes.
Eltern müssen sich im KITA-Navigator, einem Vormerksystem der Stadt Bornheim, anmelden und ihr Kind in die jeweilige Kita als „Vormerkung“ eintragen, um im Aufnahmeverfahren berücksichtigt werden zu können.
Offene Besichtigungstermine finden jeden ersten Donnerstag im Jahresquartal außerhalb der Betreuungszeiten statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, sich ein erstes Bild von unserer Einrichtung und unserem pädagogischen Konzept zu machen.
Aufgenommen wird in der Regel nach den Sommerferien eines Kalenderjahres.
Eine unterjährige Aufnahme ist nur möglich, wenn frühzeitig ein Platz wird z.B. durch den Wohnortswechsel einer Familie.
Zusagen erhalten die Eltern über den KITA-Navigator im Februar/ März des Aufnahmejahres. Nach Erhalt der Zusage haben Eltern zwei Wochen Zeit sich rückzumelden und einen persönlichen Termin für die Formalitäten zu vereinbaren. Der Vertragsabschluss wird in schriftlicher Form durch die Kita-Leitung und dem Träger durchgeführt. Ein Vertrag gilt als abgeschlossen, sobald alle Beteiligten unterzeichnet haben.

Nach Anmeldung des Kindes und entsprechender Zusage unserer Einrichtung jeweils im Januar des Aufnahmejahres und Rückgabe der Vertragsunterlagen von den Eltern, erfolgt im Frühsommer eine Informationsveranstaltung für die neuen Familien. Hier stellen wir uns als Team und unsere pädagogische Arbeit vor. Dabei stehen für Fragen gerne zur Verfügung.

Nach der Informationsveranstaltung finden vor den Sommerferien Erstgespräche mit den Eltern und den zukünftigen Bezugserziehern statt, zum Austausch über das Schlafverhalten, Essverhalten und die Bedürfnisse der Kinder für einen gelungenen Start in die Kitazeit. Die

individuellen Gesprächstermine werden an der Informationsveranstaltung vereinbart. Auch die Gestaltung und Zeiten der Eingewöhnung sind Inhalt des Erstgespräches.

1.5 Finanzen/ Elternbeiträge

Die Jahresbetriebskosten der Einrichtung werden durch Eigenleistung des Trägers, des örtlichen Trägers (Jugendamt der Stadt Bornheim), sowie des Landschaftsverbandes (LVR) / Landessozialamtes gedeckt.
Entsprechend ihrer wirtschaftlichen Lage haben Eltern monatliche Beiträge zu den Betriebskosten zu leisten. Die Höhe der Beiträge richtet sich nach den Betreuungszeiten der Kinder und nach dem Familieneinkommen.
Die Berechnung erfolgt durch das Jugendamt der Stadt Bornheim. Es wendet sich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres direkt an die neuen Eltern.
Weiterhin zahlen die Eltern einen Kostenbeitrag direkt an den Träger für die Verpflegung der Kinder zum Frühstück, Mittagsessen und Getränke. Dieser Kostenbeitrag wird per SEPA Mandat monatlich eingezogen und beträgt aktuell 70€. Aufgrund steigender Lebensmittelkosten kann dieser Betrag duch die Verwaltung angepasst und variiert werden.
Für Einkommensschwache Familien gibt es die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung bezüglich der Verpflegung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes.

1.6 Öffnungszeiten

Das Betreuungsangebot für ein Kind umfasst 35- oder 45- Stunden pro Woche.

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet:

- Montag – Donnerstag 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr (45 Std-Öffnung)
- Freitag 7:15 Uhr bis 15:15 Uhr (45 Std-Öffnung)
- Täglich von 7:00 – 14:00 oder 7:30 -14:30 Uhr (35Std-Öffnung)

Der Früh-/Spätdienst wird täglich gruppenübergreifend durchgeführt.

1.7 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ARCHE ist jedes Jahr die letzten drei Wochen in den Sommerferien und mehrere Tage während der Weihnachtsferien geschlossen.
In jedem Kalenderjahr findet ein Betriebsausflug der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel mit allen Beschäftigten statt. Auch an diesem Tag ist die Kita geschlossen.

Weitere Schließtage im Jahresverlauf z.B. 2 Konzeptionstage im Jahr eingeschlossen, werden den Eltern schriftlich und durch Aushang mitgeteilt.
Insgesamt darf die Einrichtung im Kalenderjahr nicht mehr als 27 Tage geschlossen sein.
Zum Ende des Kindergartenjahres findet für die zukünftigen Schulkinder ein Abschlussfest in der Einrichtung statt.

1.8 Tagesstruktur

Für Orientierung und Sicherheit im Kindergartenalltag ist es uns wichtig, den Kindern einen klar strukturierten Tagesablauf vorzugeben. Zusätzliche Rituale in Verbindung mit Absprachen und Regeln in den Gruppen unterstützen diese Sicherheit. Diese Regeln und Rituale werden situationsorientiert angepasst und gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die regelmäßige Reflexion im Team und mit den Kindern bietet hierfür die Grundlage.

	U3 **1-3 Jährige**		**Ü 3** **3-6 Jährige**
7:15 – 8:45	Ankommen	**7:15 – 8:45**	Ankommen
7:00 – 8:50	Freie Lernphase	**8:00 – 9:30**	offenes Frühstück Freie Lernphase
8:50 – 9:00	Morgenkreis	**9:30 – 10:00**	Morgenkreis
9:00 – 9:30	Gemeinsames Frühstück	**10:00 - 12:00**	Freie Lernphase Wickeln nach Bedarf
9:30 – 11:15	Freie Lernphase Wickeln	**12:15 – 13:00**	Mittagessen
11:15 – 12:00	Mittagessen	**13:15 – 14:00**	Ruhephase
12:00 – 14.00 **14:00 – 14:30**	Mittagsschlaf / Ruhephase Abholzeit 35Std Betreuung	**14:00 - 14:30**	Abholzeit 35 Std. Betreuung
14:30 – 15:00	Snack Wickeln nach Bedarf	**14:30- 15:00**	Snack Wickeln nach Bedarf

Bis 16:30	Freies Spiel/ Abholzeit 45 Std. Betreuungszeit	**Bis 16:30**	Freies Spiel/ Abholzeit 45 Std. Betreuungszeit

1.9 Räumliche Gegebenheiten

Unsere Einrichtung verfügt über ebenerdige großzügige Räumlichkeiten. Jede der zwei Gruppen hat ihren eigenen Gruppenraum mit Nebenraum. Der Nebenraum der Sonnengruppe dient als Spiel- und Schlafraum. Des Weiteren verfügt jede Gruppe über einen eigenen Wasch- und Toilettenraum sowie einer Garderobe. Zum Wickeln der Kinder nutzen jede Gruppe einen eigenen und separaten Wickelraum. Dort befindet sich jeweils eine Wickelkommode mit gesicherter Aufstiegshilfe und Duschmöglichkeit. Die Gruppenräume sind individuell eingerichtet und orientieren sich am Bedarf der Kinder. Jede Gruppe hat ihren eigenen Zugang zum Außengelände. Zudem befindet sich in jedem Gruppenraum eine Küchenzeile auf kindgerechter Höhe, welche für hauswirtschaftliche Tätigkeiten genutzt werden kann.

Im Innenbereich der Einrichtung befinden sich ein großer Flurbereich mit Bällebad und verschiedenen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, ein großer Turnraum mit entsprechenden Matten und Bewegungsmaterialien mit gesondertem Geräteraum. Dieser Bewegungsraum wird von den Kindern täglich genutzt und von den Mitarbeiterinnen entsprechend vor- und nachbereitet.

Als zusätzlicher Raum steht uns das „Chamäleonzimmer“ zur Verfügung. Dies ist, wie der Name sagt, in seiner Funktion und Nutzung sehr flexibel. Er wird zu Mittagessen, für Arbeit in Kleingruppen aber auch als Therapieraum für die Logopädie genutzt.

Der Außenbereich unserer Einrichtung ist naturbelassen und mit großem Schaukelbereich, zwei Sandkästen und einer Rutsche sowie zwei Holzhäusern für Außenspielgeräte, einem Kinderspielhaus, einem Hochbeet, Balancier- und Klettermöglichkeiten, einer Hängematte und einer Wasser- und Matschanlage im hinteren Teil des Gartens ausgestattet. Des Weiteren bietet es eine separate Kletter- und Rutschmöglichkeit sowie Vogelnestschaukel für Kinder unter 3 Jahren. Vor den Gruppen ist ein breiter Plattenbereich angelegt, den die Kinder zum Fahren mit Rollern, Dreirädern und Fahrrädern nutzen können.

Zusätzliche Räume sind das Büro und eine große Küche. Als Stauraum dienen ein Materialraum sowie einen Putz/ Waschmaschinen- und einen Heizungsraum. Diese sind immer verschlossen und für Kinder nicht zugänglich.

Die angrenzenden Räume des Gemeindezentrums können bei Bedarf und nach Absprache ebenfalls genutzt werden, z.B. für Kleingruppen- oder Projektarbeit und auch für

Teamsitzungen. Im Kirchraum des Gemeindezentrums findet der regelmäßige „Kleine- Leute-Gottesdienst“ statt.

1.10 Zertifizierter Bewegungskindergarten

Kindertageseinrichtungen, die der Bewegung einen besonderen Stellenwert in ihrer Konzeption geben und die notwendigen Voraussetzungen erfüllen, können mit dem Qualitätssiegel "anerkannte Bewegungskindertagesstätte NRW" ausgezeichnet werden. Ziel des Projektes ist die Förderung der ganzheitlichen Entwicklung, Gesundheit und Bildung von Kindern durch Bewegung und Spiel.

Am 20.September 2013 wurde unsere Einrichtung von der „Sportjugend Rhein- Sieg“ als anerkannte Bewegungskindertagesstätte zertifiziert.
Vorangegangen war eine Überprüfung unserer Kita und deren Gegebenheiten, Räumlichkeiten und entsprechende Bewegungsmaterialien sowie das naturbelassene Außengelände mit Spiel- und Klettermöglichkeiten. Ebenso wurden alle Mitarbeiterinnen auf entsprechende Qualifizierungen vom Landessportbund überprüft und geschult. Neue Mitarbeiter werden entsprechend nachgeschult. Gleichzeitig musste eine Kooperation mit einem Sportverein geschlossen werden. Wir waren in der glücklichen Lage den Sportverein SG-Sechtem 1971 e.V. als Kooperationspartner gewinnen zu können.

Was bedeutet es, ein anerkannter Bewegungskindergarten zu sein?
Die wichtigsten Voraussetzungen sind zunächst: den Kindern der Einrichtung eine altersgemäße und vielfältige Bewegungsentwicklung zu bieten.
Bewegung ist im frühen Kindesalter der Motor der Entwicklung. Kinder „begreifen“ mit ihren Händen, Füßen und ihrem Körper die Welt. Bewegung führt zu einer Verbesserung der motorischen Leistungsfähigkeit. Kinder haben aus sich heraus ein natürliches Bewegungsbedürfnis. Das Ausleben wird durch die Umwelt begleitet, unterstützt und gefördert, kann aber auch behindert und eingeschränkt werden.
Wenn man den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet, lernen sie ihren Körper kennen und bewusst wahrzunehmen, sich auf ihn zu verlassen und mit ihm um zu gehen. Dadurch können sie ein positives Selbstwertgefühl entwickeln, soziale Kompetenz und gesundheitsförderliches Verhalten einüben. Sie gewinnen Einsichten und Erkenntnisse, die in ihre individuellen Lebens- und Handlungszusammenhänge einfließen. Daraus bildet sich die Basis einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Aus diesem Grund legen wir sehr viel Wert auf vielfältige Bewegung in unseren Räumen, dem Außengelände und bei unseren Spaziergängen in die nahe Umgebung sowie an unseren regelmäßig stattfindenden Waldtagen. Unser Turnraum und das Außengelände werden täglich und in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen genutzt.
Um unser bereits bestehendes tägliches Bewegungsangebot noch auszuweiten, können wir regelmäßig an einer der Sportstunden unseres Kooperationspartners SG- Sechtem mit unseren fünf- bis sechsjährigen Kindern in der Schulturnhalle teilnehmen. Hier sollen durch gemeinsames Handeln personelle und fachliche Ressourcen (insbesondere Räume und Geräte) intensiver genutzt werden und so ergänzende Bewegungs- Spiel- und Sportangebote geschaffen werden (Leitfaden Anerkannter Bewegungskindergärten, S.3). Weiterhin findet regelmäßig in Kooperation mit dem SG Sechtem ein Sportfest am Wochenende statt und ein Elternabend zum Thema Bewegung.

2 Gesetzliche Vorgaben

2.1 Gesetzliche Grundlagen nach SGB VIII

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII).

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz formuliert familienergänzende und familienunterstützende Hilfen. Darunter finden sich auch Kindertageseinrichtungen mit ihren Aufgaben und Pflichten. Oberste Priorität hat dabei das Wohl des Kindes. Im SGB VIII findet sich der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a), der rechtliche Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen (§24) sowie die Erlaubnis für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung (§45). In §22 SGB VIII ist der Förderauftrag im Sinne einer ganzheitlichen, individuellen und kultursensiblen Erziehung in enger Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Personensorgeberechtigten ausformuliert. Ziel ist hier die Bildung und Betreuung des Kindes und auf Elternseite die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Dies sind die für unsere pädagogische Arbeit relevantesten rechtlichen Vorgaben im SGB VIII, welche wir in unserer Konzeption und deren Umsetzung berücksichtigen.

2.2 Gesetzliche Grundlagen nach KiBiz

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt seit dem 1. August 2008 die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und

Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen. Demnach sind Kindertageseinrichtungen zur Erstellung und Ausführung einer pädagogischen Konzeption verpflichtet.

In der Bildungsvereinbarung NRW, welche Teil dieses Gesetzes ist, sind der Bildungsbegriff und das Bildungsverständnis formuliert. Dabei sind die Stärken der Kinder Ausgangspunkt einer ganzheitlichen und individuellen Förderung. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen beinhaltet die gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder zur Förderung ihrer individuellen Persönlichkeit, sowie die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit von Anfang an, unabhängig der finanziellen Familiensituation. Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese mündet in der regelmäßigen Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes, welche die schriftliche Zustimmung der Eltern erfordert.

Die Kindertageseinrichtung hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere:

- Die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
- Dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen
- Seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- Dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- Die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigung und Begabung zu fördern
- Dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern
- Die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und die Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln
  (vgl. MFKJKS, 2014)

Neben den Basiskompetenzen (Sach- & Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz) beeinflussen auch die 10 Bildungsbereiche, welche im KiBiz verankert sind, unsere pädagogische Arbeit qualitativ. Diese finden sich in genauerer Ausführung unter Punkt 6 „Bildung und Förderung). Auch die Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte der Eltern und Rahmenbedingungen für unsere Praxis sind im KiBiz zu finden z.B. Personalschlüssel, Finanzierung der Einrichtung etc.. Diese unterliegen einer stetigen Veränderung und Anpassung. Die konkrete Umsetzung der KiBiz- Vorgaben in unserer Kita findet sich im weiteren Verlauf der Konzeption wieder.

2.3 Kinderrechte

Die UN- Kinderrechtskonvention formuliert den wohl wichtigsten, völkerrechtlich verbindlichen Menschenrechtsvertrag für Kindern. Dieses von den vereinten Nationen anerkannte Übereinkommen wurde in Deutschland jedoch erst 2010 ohne Vorbehalte bestätigt.

Im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention übernehmen Eltern sowie Fachpersonal in Bildungseinrichtungen die umfassende Verantwortung für das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen. Im Zuge dessen kennen und verfolgend wir in unserer Kindertageseinrichtung die allgemeinen Prinzipien der UN-KRK.

Diese lauten:

- Das Recht auf Gleichbehandlung, auf Nicht-Diskriminierung (Art.2)
- Das Recht auf Vorrang des Kindeswohls (Art.3)
- Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung (Art.6)
- Das Recht auf Gehör (Art.12)

Um diesen Grundprinzipien nachgehen zu können, erfordert es eine dementsprechende Haltung sowie ein wertschätzendes und kompetentes Bild vom Kind. Dies wird in Abschnitt 3 Haltung/ Grundhaltung genauer formuliert.

2.4 Betreuungsansatz

Unsere Einrichtung bietet eine durchgehende Betreuung mit Mittagsverpflegung an, welche im Rahmen der 35Std. und 45Std. Buchung in Anspruch genommen werden kann. Daher gilt unsere Einrichtung als Kindertagesstätte. Unsere Öffnungszeiten unterstützen Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Jährliche Bedarfsabfragen ermöglichen, in Absprache mit dem Träger und je nach personeller Voraussetzung, eine bedarfsgerechte Anpassung.

Unsere zweigruppige Einrichtung arbeitet nach einem teiloffenen Konzept, in welchem sich verschiedene Gruppenformen nach KiBiz wiederfinden.

Die Regenbogengruppe ist eine Gruppe der Gruppenform III nach KiBiz. Hier werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Durch das Angebot und die Belegung von 6 Inklusionsplätzen kann die Gruppenstärke entsprechend reduziert werden. In dieser Gruppe werden zewi Erzieher*innen, eine Sozialpädagog*in und eine Heilpädagog*in jeweils in Teilzeit eingesetzt.

Die Sonnengruppe ist eine Mischform der Gruppenformen I und II nach KiBiz. Hier werden Kinder im Alter von 1-4 Jahren betreut. Auch hier steht ein Inklusionsplatz zur Verfügung. In dieser Gruppe werden eine Heilpädagog*in, eine Erziehr*in , eine Kinderkrankenschwester und eine Erziehungswissenschaftlerin als Fachkräfte vorwiegend in Teilzeit eingesetzt.

3 Pädagogische Grundhaltung

Kinder sind die wichtigsten Personen in unserer Kindertagesstätte. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, die es anzunehmen und zu stärken gilt. Die Kommunikation mit dem Kind findet stets auf Augenhöhe statt und wir begegnen jedem Kind mit Respekt, Achtung und Wertschätzung und handeln zum Wohle des Kindes. Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich das Kind angenommen und geborgen fühlt.

3.1 Bild vom Kind

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung zum Wohle des Kindes. Deshalb sind die Kinder die wichtigsten Personen in unserer Kita. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, die es anzunehmen und zu stärken gilt. Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich das Kind angenommen und geborgen fühlt. Wir sehen das Kind (in jedem Alter) als Akteur seiner Entwicklung. Durch seine Neugier und Lernfreude versucht es die Welt zu verstehen. Das Kind ist mit seinen individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

3.2 Bildungsverständnis

Kinder bilden sich nicht, indem sie fremdes und fertiges Wissen übernehmen. Sie bilden sich erst dann, wenn sie sich selbst damit auseinandersetzen. Bildung geschieht in der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen und Situationen. Wir stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung hin zu einer selbstbewussten und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit. Jedes Kind besitzt Selbstbildungspotenziale, welche personale, räumliche und sachliche Einflussfaktoren miteinbeziehen. Das Kind spürt, was es braucht um sich zu entwickeln und stellt sich dabei eigenen Entwicklungsaufgaben. Hierfür schaffen wir einen sicheren Rahmen, sowie eine vielseitige und vorbereitete Umgebung.

3.3 Partizipation

„Partizipation“ heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Partizipation in Kindertageseinrichtungen Schubert- Suffrian, Regner 1995, S. 14).

Partizipation ist im KiBiz und in den Kinderrechten verankert und meint Beteiligung, Teilhabe. In unserer Kindertageseinrichtung bedeutet das, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Dies kann pädagogische Themen, aber auch Raum- und Materialgestaltung betreffen. Durch Partizipation lernen die Kinder, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie erfahren, dass ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Partizipation bildet die Grundlage der demokratischen Gesellschaft. Dabei zählt die Stimme jedes Kindes. In unserer Kita findet sich die Beteiligung und Teilhabe der Kinder in vielen alltäglichen Bereichen, aber sehr präsent in der Kinderkonferenz.

3.4 Kinderkonferenz (KiKo)

Kinderkonferenzen finden regelmäßig in der Regenbogengruppe und unter den zukünftigen Schulkindern statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Wünsche, Ideen und Kritik einzubringen. Sie erfahren, dass ihre Interessen ernstgenommen werden und dass sie die Planungs- und Entscheidungsfindung beeinflussen können. Jede Meinung ist gleichwertig und alle Stimmen werden gleich gewertet. Dieser Grundsatz gilt sowohl für Kinder als auch für die Fachkräfte.

Das gemeinsame Aushandeln von Ideen und Vorhaben erfordert verbindliche Gesprächsregeln und ein bildhaftes Protokoll, damit die Kinder den Prozess nachvollziehen können. Zudem vermittelt die KiKo den Kindern die Grundregeln der Demokratie:

- Mitspracherecht
- Zivilisierte Streitkultur
- Vertreten von eigenen und gemeinschaftlichen Interessen
- Arbeiten im Team
- Akzeptieren von anderen Meinungen
- Mitbestimmung und Mitverantwortung

3.5 Situationsorientierter Ansatz

Das Kind ist eine kompetente und fähige Persönlichkeit. Es will Auseinandersetzungen, Lösungen, Antworten selbst suchen und bestimmen, wann es sie gefunden hat.
Daher arbeiten wir nach dem sog. „Situationsorientierten Ansatz“.
Den Kindern wird eine Freispielsituation/ offene Lernsituation geboten, in der sie selbstbestimmt handeln und entscheiden. Das bedeutet, sie bestimmen den Spielort (Innenräume/ Außengelände), Material, Spielthema, Spielpartner und situationsbedingt die Spieldauer. Die unterschiedlichen Spielbereiche/ Räume werden nach den Bedürfnissen der Kinder mit ihnen zusammen gestaltet und verändert. Das Kind tritt in den Mittelpunkt des Geschehens. An ihren Bedürfnissen und Interessen orientiert, setzen sie sich in Spiel-, Lernangeboten oder Projekten mit den Sinnzusammenhängen auseinander, die gerade für ihren jeweiligen Entwicklungsstand notwendig sind. Es ist wichtig, dass die Kinder experimentieren und mit allen Sinnen ihre Umwelt „Be-Greifen“.

Die Kinder haben im Freispiel, in der offenen Lernsituation den Raum und die Möglichkeit, entsprechend ihrer individuellen Lebenssituation Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. Sie lernen, indem sie Situationen emotional und sozial begreifen und bauen so ihre Identität auf. In der sozialen Interaktion miteinander entwickeln sie ein Verantwortungsbewusstsein für sich und andere. Über gruppenübergreifendes Arbeiten wird die Spiel- und Erfahrungswelt der Kinder erweitert. Lernorte sind unter anderem außerhalb der Einrichtung zu finden und über Projekte zu erschließen (situationsorientierte Spaziergänge, Waldtage, Ausflüge etc.). Spezielle Kompetenzen und Erfahrungen werden in realen Situationen erworben.

3.6 Zielsetzung

In unserer pädagogischen Arbeit verfolgen wir das Ziel, dem Kind, die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit und die Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt zu ermöglichen Das Kind lernt, sich selber wahrzunehmen, entwickelt ein positives Selbstwertgefühl und das daraus resultierende Selbstbewusstsein.
Mit diesem positiven Selbstkonzept ist es dem Kind möglich, seinen Bedürfnissen und Interessen nachzugehen.
Bildung von Anfang an ermöglicht den Kindern gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit. Vor diesem Hintergrund sind immer die Stärken und individuellen Ressourcen der Kinder Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder auf ihrem Weg zu einer gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten, bedeutet für uns, ihnen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation) zu ermöglichen, Wertschätzung und

Achtung im Umgang mit Vielfalt (Inklusion) zu erleben und ihnen die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln.

3.7 Werte

Jedes Kind soll bei uns angenommen und in seiner Würde geachtet sein. In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern vermitteln, dass viele verschiedene Menschen unabhängig von Fähigkeiten, Geschlecht, Religion und gesellschaftlichem Status sich brauchen, einander bereichern und ergänzen.
Durch vielseitige, ganzheitliche Erfahrungen erlebt das Kind sich als Teil einer Gruppe.
Es nimmt sich selbst und die Bedürfnisse anderer wahr. Das Kind schafft es, seine Wünsche zu verbalisieren und umzusetzen, sich zurückzunehmen und Kompromisse zu schließen. Es lernt Konfliktsituationen auszuhalten, gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten und mit Frustrationen umzugehen. Es schließt Freundschaften. Das Kind entwickelt soziale Normen und Wertvorstellungen.

Unsere Tagesstätte wird von der Evangelischen Kirche getragen und wir sind ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel in Sechtem.
Daher möchten wir in kindgerechter Form elementare Inhalte des christlichen Glaubens vermitteln. Die Kinder sollen erfahren, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt sind und so eine eigene Beziehung zu Gott entwickeln können. Das Erzählen biblischer Geschichten, Singen von Liedern, gemeinsames Beten, Feiern kirchlicher Feste und das Erleben alltäglicher Begebenheiten, sowie der achtsame Umgang miteinander und mit unserer Schöpfung gehören zusammen.

3.8 Inklusion

Das Wort ***Inklusion*** beinhaltet für uns nicht nur eine Zielsetzung, sondern eine Lebensweise, die wir mit voller Überzeugung, in unserer Grundhaltung und Wertschätzung gegenüber allen Menschen zum Ausdruck bringen.

Jeder Mensch ist in seiner Einzigartigkeit, Ganzheitlichkeit und seiner individuellen Person zu sehen. In der Gemeinschaft haben wir die Möglichkeit uns zu ergänzen, voneinander zu lernen und gemeinsam weiter zu entwickeln. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Unserem christlichen Glauben entsprechend nehmen wir jeden Menschen

so an, wie er von Gott geschaffen wurde. Dementsprechend sind in unserer Kita alle Menschen herzlich willkommen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, Sexualität, Sprache oder entwicklungsbedingten Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Es liegt in unserem Interesse, dass jedes Kind sich bei uns wohl fühlt. Daher wird bereits im Aufnahmegespräch mit den Eltern besprochen, welche individuellen Bedürfnisse und Fähigkeit das Kind hat. In weiteren Gesprächen mit den Eltern, im Team und mit Therapeuten/Frühförderstellen wird festgelegt, welcher Förderbedarf, ggf. Hilfsmittel und personelle Besetzung, sowie räumliche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um ein Kind während seiner Kindergartenzeit bestmöglich zu betreuen und fördern zu können. Unser multiprofessionelles Team kann hierfür auf sein umfangreiches Erfahrungs- und Qualifikationsspektrum zurückgreifen.

Um ein gutes Förderspektrum anbieten zu können, ist uns eine gute Vernetzung von Therapeuten, Frühförderstellen (KINZ, SPZ oder ATZ), sowie der Austausch mit Ärzten, Psychologen, Erziehungsberatung und dem Jugendamt sehr wichtig. Dabei liegt uns das Thema Erziehungspartnerschaft sehr am Herzen. Durch unsere Kooperation mit der Praxis Carlon in Bonn können wir in unserer Kita daher zwei Mal wöchentlich eine logopädische Betreuung anbieten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Frühförderstelle Biff in Bonn. Extern können daher bedarfsorientiert, verschiedene Therapeuten, wie z.B. Ergotherapeuten oder Heilpädagogen unsere Räumlichkeiten für individuellen Therapien nutzen. In besonderen Fällen werden wir von der Fachkraft für Inklusion (LVR) darin unterstützt, mit den Eltern gemeinsam, weitere Diagnostikverfahren oder Fördermaßnahmen für das Kind festzulegen. Dies kann z.B. die Beantragung einer Inklusionshilfe sein. Teamberatungen und Supervisionen werden im Bedarfsfall durch die Erziehungsberatungsstelle Bornheim durchgeführt.

In unserem inklusiven Alltag werden alle Kinder selbstverständlich in alle Bereiche miteinbezogen. Dabei orientieren sich alle Spielangebote und die Gestaltung der Räumlichkeiten, an den individuellen Bedürfnissen jedes Einzelnen. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben ihnen den Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir nehmen die Impulse der Kinder wahr und reagieren entsprechend darauf. Die Kinder werden darin begleitet und ermutigt, ihre Ziele mit ihren eigenen Mitteln und entwicklungsbedingten Fähigkeiten zu erreichen. Das Gefühl, etwas alleine geschafft zu haben, erfüllt sie mit Stolz und gibt ihnen Selbstvertrauen sich neue Ziele und Wege zu suchen. Jedes Kind hat den Freiraum, sich mit seiner eigenen Identität auseinander zu setzen, aber auch für die Gemeinschaft sensibilisiert zu werden.

Unsere gemeinsame Kommunikation findet sowohl verbal als auch nonberval statt. Hierbei wird das gesprochene Wort durch Gebärden und Bildunterstützung begleitet.

Das Gemeinschaftsgefühl spielt eine tragende Rolle in unserem inklusiven Alltag. Als Gruppe können wir viel erreichen, wenn wir aufeinander achten, die Bedürfnisse und persönlichen Grenzen der Anderen wahrnehmen und akzeptieren. Durch die wertschätzende und anerkennende Haltung des pädagogischen Personals, werden auch die Kinder dazu angeregt bewusster miteinander umzugehen, sich gegenseitig zu helfen und positiv wahrzunehmen, wenn ein anderes Kind z.B. etwas Neues gelernt hat. Fühlt ein Kind sich z.B. unwohl, weil es im Kreis zu laut ist, überlegen wir gemeinsam, welche Lösungswege es gibt, damit es allen beteiligt gut geht. So könnten beispielsweise alle versuchen leiser zu sprechen oder wir bieten dem betreffenden Kind einen Kopfhörer an.

Alltägliche Dokumentationen von Beobachtungen des pädagogischen Personals dienen dazu uns einen Überblick über die Entwicklung eines Kindes zu verschaffen. In regelmäßigen Besprechungen tauschen wir uns im Gruppenteam und auch ggf. im Großteam über das Wohlbefinden und die Entwicklung eines Kindes aus. Gemeinsam legen wir Ziele oder Fördermaßnahmen fest, die dabei helfen, ein Kind in seine nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. In Tür- und Angelgesprächen, situationsorientierten Gesprächen und den jährlichen Entwicklungsgesprächen, tauschen wir uns mit den Eltern gemeinsam über die Entwicklung des Kindes aus. Auf einer erziehungspartnerschaftlichen Basis, legen wir gemeinsame weitere Entwicklungschritte- und -ziele fest.

3.9 Eingewöhnung

Die Eltern erhalten bei Erstkontakt mündlich und schriftlich Informationen über den Ablauf der Eingewöhnungszeit. Bei Zusage des Kindergartenplatzes erhalten sie unseren Leitfaden zur Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung in unserer Kindertagesstätte erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell. Sie beginnt bereits mit einem ersten Elterninformationsabend im Frühjahr. An diesem Abend wird mit den Eltern ein Termin zu einem Gespräch für die Eingewöhnung vereinbart. In diesem Gespräch werden alle relevanten Informationen über das Kind besprochen z.B. die Schlaf- und Essgewohnheiten, Krankheiten, Allergien etc. sowie der Starttermin der Eingewöhnung besprochen.
Die Eingewöhnungszeit des Kindes ist für 6 Wochen geplant, richtet sich jedoch an dem Bedarf, Alter und Entwicklungsstand des Kindes aus. Sie wird individuell für das Kind gestaltet und kann somit auch verkürzt oder verlängert werden.

Die Eingewöhnung beginnt in der Regel mit dem zweiten Öffnungstag nach den Sommerferien. Der erste Eingewöhnungstag richtet sich nach der Anzahl der einzugewöhnenden Kinder. Bei mehreren Kindern muss in der ersten Woche eine Staffelung stattfinden, die mit den Eltern vorab besprochen wird.
In der ersten Woche kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil/Bezugsperson für 1,5 Stunden am Tag in die Einrichtung. Die Zeiten werden vorher individuell mit den Fachkräften vereinbart. Es können in der Regel nur so viele Kinder kommen, wie Fachkräfte anwesend sind. Dabei sind die Eltern stets telefonisch erreichbar und befinden sich in unmittelbarer Nähe der Einrichtung.
Danach erfolgt eine zunehmende Erhöhung der Stunden, die Zeiten werden individuell zwischen Eltern und Erzieherinnen vereinbart und richten sich stets am Bedarf des Kindes aus.
Ebenso wird miteinander vereinbart, wann und wie lange die Eltern ihre Kinder begleiten. Auch wann mit Mittagessen und -schlaf begonnen wird. Dies ist abhängig davon, ob das Kind den Vormittag ohne Eltern/Bezugsperson bewältigen kann.
Nach der 6. Woche könnte eine Betreuungszeit von 6 Stunden besprochen werden.
Nach 6 Wochen kann die Eingewöhnungszeit abgeschlossen werden. Auch hier wird individuell nach dem einzelnen Kind geschaut. Ist das Kind noch nicht so weit, kann sich die Zeit verlängern. Dies wird individuell mit den Eltern des Kindes besprochen.
Weiterhin werden möglichst zeitnah nach der Eingewöhnung gemeinsam Termine für Elterngespräche zur Reflexion vereinbart.

3.10 Kinder unter 3 Jahren

In unsere Kita stehen 6-8 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung. Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder in dieser Altersgruppe gerecht zu werfden, erfordert es eine Anpassung und Sensibilisierung der pädagogischen Verhaltensweisen. Im Anhang dieser Konzeption findet sich ein detailliertes U3-Konzept, welches diese genauer beschreibt. Die Kinder unter 3 Jahren wechseln unter bestimmten Voraussetzungen und zu Beginn eines neuen Kitajahres in die größere Gruppe. Hier wird im Weiteren der Prozess des Übergangs von der U3-Gruppe (Sonnengruppe) zur Ü3- Gruppe (Regenbogengruppe)

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen. Sie stellen für die Kinder, die Eltern und das Team eine große Herausforderung dar. Der Übergang von U3 zu Ü3 bedarf einer erneuten Eingewöhnung. Damit die Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten.

Hier gilt es nicht nur *FÜR* das Kind, sondern *MIT* dem Kind diese Herausforderung anzunehmen und gemeinsam zu gestalten.

In unserer Kita gestalten wir den Prozess des Übergangs, indem wir vorher jede Familie mit den dazugehörigen Kindern individuell betrachten

Kriterien, die für einen Wechsel in die Ü3– Gruppe sprechen sind:

- Das Alter des Kindes
- Geschwisterkonstellationen
- Entwicklungsstand des Kindes
- Zumutbarkeit eines Wechsels des Kindes in eine größere Gruppe
- Belegung der einzelnen Gruppen, freiwerdende Plätze Ü3,
    - Anzahl der freiwerdenden Förderplätze, Gruppengröße, Personalschlüssel
- Die Entscheidung über den Wechsel eines Kindes wird immer im Jan. / Feb. eines Jahres vom pädagogischen Personal, in Rücksprache mit dem Träger, gefällt
- Wunsch der Eltern

Zur Einleitung des Übergangprozesses erhalten die Eltern eine schriftliche Benachrichtigung durch die Kita-Leitung. Aufgrund dessen informieren die Eltern ihr Kind über den Wechsel (Übergang) in die Regenbogengruppe. Ab diesem Zeitpunkt wird der Übergang kindgerecht im Alltag thematisiert und aufgearbeitet. Das betreffende Kind kann ab diesem Zeitpunkt die Regenbogengruppe gezielt und phasenweise besuchen. Es werden erste Kontakte geknüpft und das Kind wird von den Fachkräften der Regenbogengruppe eingeladen dort zu spielen, zu frühstücken oder am Morgenkreis teilzunehmen etc. Diese „Schnupperzeiten“ entstehen aus den ersten Kontakten und werden ausgebaut, jedoch entscheidet das Kind selbst über den Zeitrahmen.

Obwohl den Eltern die Einrichtung bekannt ist, erhalten Sie eine Einladung zum Elternabend der neuen Eltern, welcher im Mai/ Juni stattfindet. Dort werden gruppenspezifische Informationen mitgeteilt und ein gegenseitiges Kennenlernen zwischen Fachkräften und Eltern ermöglicht. Die Erstgespräche vor der Aufnahme in die neue Gruppe finden mit den Eltern und einer Bezugserzieherin aus der Regenbogengruppe statt. Dabei werden wichtige Themen das Kind / die Familie betreffend besprochen und dokumentiert. Im Team findet eine „Übergabe“ im Rahmen einer Dienstbesprechung statt. Der Abschied und Umzug in die Regenbogengruppe findet vor den geplanten den Sommerferien der Einrichtung statt. Das Kind erhält sein Portfolio und seine Wickelkiste und sucht sich in der Regenbogengruppe einen neuen Garderobenhaken mit neuem Symbol und ein neues Eigentumsfach aus. Für das Kind ist es aber weiterhin jederzeit möglich die Sonnengruppe zu besuchen. Der Mittagsschlaf kann

weiterhin (falls gewünscht) im vertrauten Schlafraum der Sonnengruppe stattfinden. Beim Wickeln entscheidet **das Kind,** von wem es gewickelt werden möchte. Dies kann zunächst noch die Bezugsperson der Sonnengruppe sein.

Zu Beginn des Übergangs kann es erforderlich sein, dass eine vertraute Bezugserzieherin das Kind in die neue Gruppe begleitet. Das beinhaltet insbesondere die sensiblen und intimen Bereiche, wie z.B. Wickeln und Schlafen.

3.10 Übergang von Kita zur Schule

Lange vor dem ersten Schultag beginnt der Übergangsprozess vom Kindergarten in die Schule, an dessen Ende aus dem Kindergartenkind ein Schulkind geworden ist. Erst mit der konkreten Schulerfahrung kann diese Entwicklung abgeschlossen werden. Das letzte Kindergartenjahr nimmt auf diesem Weg eine Schlüsselposition ein (vgl. Niesel & Ribeiro, 2006, S. 219). In unserer Kita möchten wir die Kinder und ihre Eltern bei dieser Entwicklungsaufgabe durch unterschiedliche Angebote (siehe z.B. „Projekte für zukünftige Schulkinder“, „Erziehungspartnerschaften“) unterstützen.

Ausgehend von unserer pädagogischen Grundhaltung dem Kind gegenüber (siehe 3. Haltung/ Grundsatz) möchten wir den Kindern eine Umgebung ermöglichen, in der sie angstfrei und spielerisch lernen können. Daher führen wir ganz bewusst keine "klassischen" Vorschulmappen mit den Kindern.

„Vorschularbeit“ beginnt mit dem Eintritt in die Kita.
Die Kindertageseinrichtung arbeitet vorbereitend auf die Schule hin, d.h. die Kinder erwerben im alltäglichen Spiel die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie benötigen, um einen guten Start in der Schule zu haben. In situationsorientierten Angeboten und Projekten ermöglichen wir den Kindern, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und in ganzheitlichen Bedeutungszusammenhängen zu lernen (siehe „situationsorientierter Ansatz“).
Unsere regelmäßigen Beobachtungen, Fallbesprechungen, sowie unsere Entwicklungsdiagnostik ermöglichen uns, stets zu wissen, auf welchem Entwicklungsstand ein Kind ist. Situationsorientiert können wir daher Angebote machen, die die Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen fördern.
Im letzten Kindergartenjahr entwickeln die Kinder aufgrund ihres Entwicklungsstandes Interessen an spezifischen Themen. Die Kinder setzen sich mit der neuen Rolle „als Große“ auseinander. Sie beschäftigen sich mit den zukünftigen Herausforderungen, die mit der Schule verknüpft sind. Der zeitnahe Übergang in die Schule löst viele unterschiedliche Gefühle in den Kindern aus. In der Gruppe der zukünftigen Schulkinder können sie sich mit ihren Emotionen

und individuellen Themen auseinandersetzen und diese gestalten. In einer Kinderkonferenz finden die „Großen“ ihren Gruppennamen, mit dem sie sich identifizieren können, und wählen die Themen für ihr letztes Jahr in der Kita. Die zukünftigen Schulkinder treffen sich in regelmäßigen Abständen während des Projektes und zur Vor- und Nachbereitung.
Im letzten Jahr findet in Kooperation mit der Grundschule ein Schulbesuch statt, damit die Kinder einen kleinen Einblick erhalten und ihnen der bevorstehende Übergang erleichtert wird. Am Ende der Kindergartenzeit wird mit den zukünftigen Schulkindern ein besonderer Tagesausflug durchgeführt. Zusätzlich werden die Kinder kurz vor der Sommerpause mit einem Abschlussgottesdienst und dem traditionellen "Rausschmiss" verabschiedet.

Kinder, die vorzeitig auf Wunsch der Eltern die Schule besuchen sollen, werden „Kann- Kinder“ genannt. Die Schulleitung entscheidet nach entsprechenden Aufnahmeuntersuchungen und Gesprächen, ob die Kinder die Schule besuchen können. „Kann – Kinder“ nehmen ab Schulzusage an den Treffen der zukünftigen Schulkinder teil.

4 Kindeswohl

Kein Gesetz sagt aus, was genau unter Kindeswohl zu verstehen ist. „Kindeswohl“ ist ein sogenannter unbestimmter Rechtsbegriff, der nirgendwo definiert ist und daher der Interpretation im Einzelfall bedarf. Versuch einer Definition von Jörg Maywald (2009), die sich an den grundlegenden Rechten und Bedürfnissen von Kindern orientiert.

Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundrechten und Grundbedürfnissen von Kindern orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.
Jorg Maywald

Dazu gehören:
1. das Bedürfnis des Kindes nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
2. ein an den Grundrechten des Kindes orientiertes Verständnis des Kindeswohls. Dies schließt die Berücksichtigung des Kindeswillens ein (Kindeswohl und Kindeswille müssen nicht identisch sein. Jedoch ist das Kind an allen seine Person betreffenden Entscheidungen zu beteiligen).

4.1 Kinderschutz

Sowohl nach internationalem Recht (UN-Kinderrechtskonvention, EU-Grundrechte-charta) als auch nach nationalem Recht (Grundgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfegesetz) haben Kinder ein Recht auf Schutz vor Gefahren für ihr Wohl. Die Kindertageseinrichtungen verantworten gemäß § 8a SGB VIII einen eigenen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Im Grundgesetz sind bislang keine expliziten Kinderrechte verankert. Das Elternrecht darf ausschließlich zum Wohle der Kinder ausgeübt werden.

Gemäß § 1631 Abs. 2 BGB haben Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Dem Recht von Kindern auf Schutz vor Gewalt entspricht eine Schutzpflicht der in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Dienste und Einrichtungen. Dazu gehören auch Kindertageseinrichtungen. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in § 8a SGB VIII näher aufgeführt. Von Kindertageseinrichtungen wird gefordert, gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft einzuschätzen, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und in den Fällen, in denen die angenommenen Hilfen als nicht ausreichend erscheinen, das Jugendamt zu informieren. Eine allgemeine strafrechtliche Melde- oder Anzeigepflicht bei Kindeswohlgefährdung besteht nicht. Die Meldepflicht des Trägers ist nach § 47 SGB VIII geregelt. Eine Meldung an das LJA erfolgt bei Ereignissen, die das Wohl von Kindern in Tageseinrichtungen gefährden. Im Konfliktfall hat der Kinderschutz Vorrang vor dem Datenschutz.

Im Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung werden Maßnahmen, Prozesse und das pädagogische Handeln zum Wohl und Schutz des einzelnen Kindes detailliert dargestellt.

4.2 Kindeswohlgefährdung

Zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen gemäß § 8a SGB VIII im Bereich der Kindertagesbetreuung gibt es zwischen der Stadt Bornheim als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel eine Vereinbarung, welche den in § 8a SGB VIII festgelegten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung betrifft.

Dem pädagogischen Personal stehen Arbeitshilfen zur dialogischen Einschätzung des Kindeswohls und Einschätzungsbögen bei möglicher Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Außerdem gibt es eine Handlungshilfe für den Umgang mit gewalttätigem, übergriffigem und/oder sexualisiertem Verhalten durch Mitarbeitende von Kindertagesstätten und Leitlinien zum Umgang mit sexualisierter Gewalt.

Sind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu beobachten, gilt das Prinzip „Gemeinsam statt einsam!“ Die Abschätzung des Gefährdungsrisikos erfolgt grundsätzlich im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte in der Kollegialen Beratung.
Die insoweit erfahrene Fachkraft zur Gefährdungseinschätzung der evangelischen Kirchengemeinde Bonn-Rhein-Sieg ist allen Mitarbeiterinnen bekannt und kann jederzeit zur Beratung und Unterstützung hinzugezogen werden.

4.3 Notfallsituationen

In Laufe eines Kitatages können immer wieder leichte oder schwerere Notfallsituationen auftreten z.B. Unfälle, Infektionen, Schädlinge, Brand etc. Es gilt die präventive Vorbeugung anhand der Unfallverhütungsvorschriften, aber auch Vorbereitung der Kinder, um einen angstfreien und sicheren Umgang zu erlernen.

Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind sowohl während ihres Aufenthaltes, aber auch auf dem Hin- und Rückweg durch die Unfallkasse NRW versichert. Die Eltern werden unverzüglich über die Notfallsituation informiert und eine entsprechende Meldung nach §47 erstellt.

4.3.1 Erste- Hilfe

Die Kitaleitung sorgt, in Absprache mit dem Träger dafür, dass das Personal alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs für Kinder teilnimmt.

Das Telefon ist für das Personal jederzeit zugänglich, so dass in einem Notfall die notwendige Hilfe herbeigerufen werden kann. Die Notrufnummern, Notfallkontakt der Eltern und die Rufnummern der nächstgelegenen Arztpraxen und der Taxizentrale befinden sich im Büro und in den Gruppenräumen (Gruppenbuch).

Wenn sich eine Kindergruppe außerhalb der Einrichtung befindet (Ausflüge), ist immer mindestens eine Person mit Erste-Hilfe- Kenntnissen als Begleitung dabei sowie die Verbandsmaterialtasche und ein Mobiltelefon (privat).

Das Erste-Hilfe-Material befindet sich in der Küche in einem gekennzeichneten Kasten und ist jederzeit zugänglich (Verbandskasten C DIN 13 157). Der Inhalt des Verbandskastens wird nach Bedarf aufgefüllt und regelmäßig kontrolliert.

In diesem Verbandskasten befindet sich auch das Verbandbuch für die Aufzeichnungen der Erste-Hilfe-Leistungen.

4.3.2 Erste- Hilfe am Kind

Bei Verletzungen, bei denen kein Arztbesuch notwendig ist, werden die Erziehungsberechtigten am gleichen Tage informiert und die Erste-Hilfe-Maßnahme in das Verbandbuch eingetragen.

Bei leichten Verletzungen, die zwar ärztlicher Versorgung bedürfen, bei denen aber voraussichtlich nur eine kurzfristige Behandlung erforderlich ist, werden die Eltern sofort informiert, die ihr Kind in der nächstgelegenen geeigneten Arztpraxis vorstellen können. Haben die Erziehungsberechtigten keine Möglichkeit kurzfristig zu erscheinen, wird das Kind von einer Mitarbeiterin begleitet. Die Beaufsichtigung der Gruppe muss dabei sichergestellt bleiben.

Bei eindeutig leichten Verletzungen kann ein Kind zu Fuß, im Privatwagen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder im Taxi zur behandelnden Ärztin oder zum behandelnden Arzt gebracht werden.

Wir ein Kind aufgrund einer Verletzung im Rahmen der Kindertagesbetreuung beim Arzt vorgestellt oder behandelt, muss eine Unfallanzeige ausgefüllt und dem Unfallversicherungsträger zugestellt werden. Die Formulare befinden sich im Büro.

Bei Nutzung eines Taxis muss ein Taxischein für Krankentransporte ausgefüllt werden. Die Vordrucke befinden sich im Büro im Ordner: Unfallanzeigen.

Bei schweren Verletzungen wird der Rettungsdienst alarmiert und nach §47 SGB VIII gemeldet.

4.3.3 Dokumentation von Unfällen

Alle Unfälle und kleinere Verletzungen, wie Schnitt- und Schürfwunden etc. werden im Verbandbuch der jeweiligen Gruppe vermerkt, damit bei Spätfolgen eines nicht angezeigten Unfalls der Zusammenhang mit dem Besuch der Kindertageseinrichtung nachgewiesen werden kann und die Kosten der Folgebehandlungen entsprechend von der Unfallkasse übernommen werden.

(vgl. Bundesverband der Unfallkassen, 2007).

Größere Unfälle, welche den Kopf oder Zähne bestreffen, einen Arztbesuch erforderlich machen oder als Wegeunfall gelten, müssen bei der Unfallkasse angezeigt werden. Die Kosten der Behandlung werden von der Unfallkasse übernommen.

4.3.4 Brandschutz

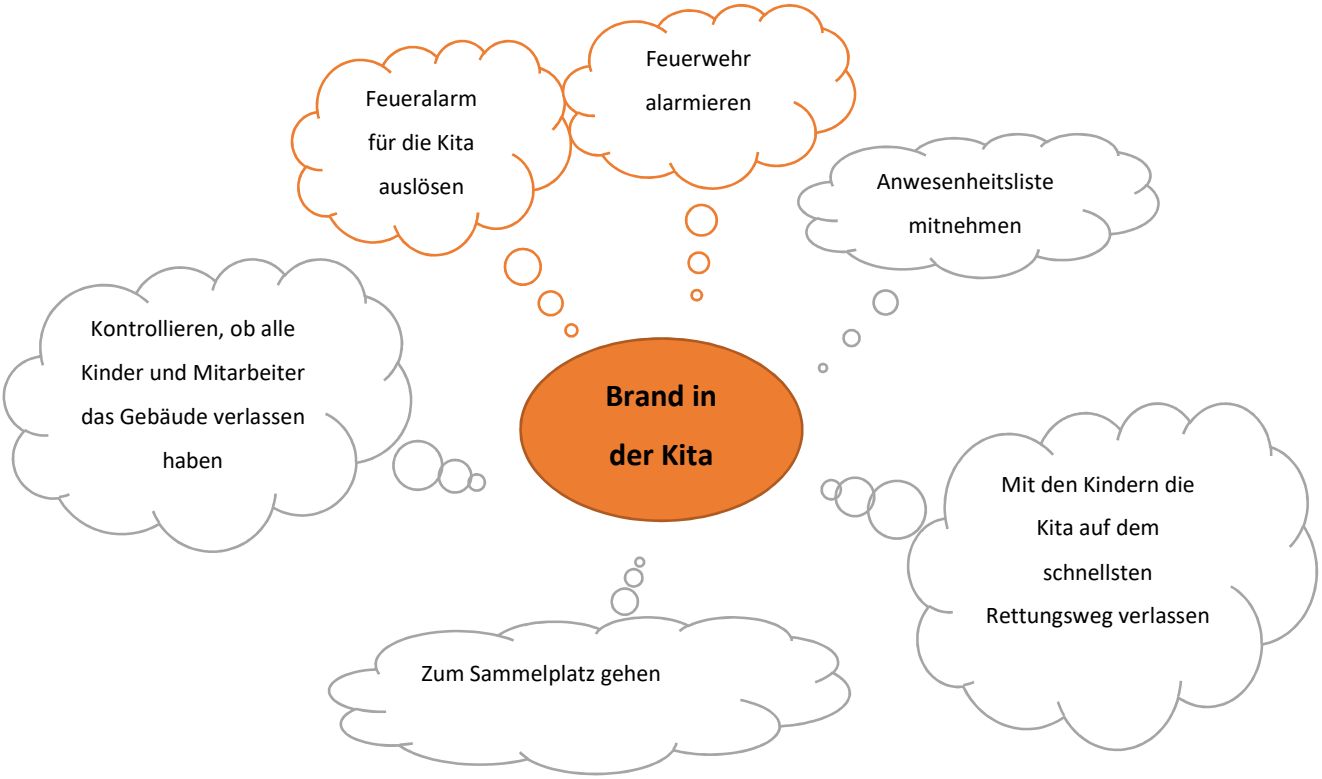
Veranlasst durch die Stadt Bornheim findet regelmäßig eine Brandschutzbegehung statt.

Die Brandschutzmaßnahmen in der Kita sind ausreichend:
Die Rettungswege sind gekennzeichnet und frei zugänglich, Löschmittel (Feuerlöscher) sind gekennzeichnet.
An folgenden Plätzen befindet sich ein Feuerlöscher: an der Eingangstür und im Flur neben der Küchentür. Die Feuerlöscher werden alle zwei Jahre durch Minimax Mobileservice gewartet.
Alle Mitarbeiter sind mit der Handhabung der Feuerlöscher vertraut.
Das Telefon befindet sich im Büro der Kita. Bevor man den Notruf wählen kann, muss man das Telefon mit der 0 freischalten.
Vorhänge sind mit einem Brandschutzmittel behandelt.
Es gibt einen Notfallplan, der in jedem Gruppenraum und im Büro aushängt (s. Schaubild unten).
Ein akustisches Alarmhorn ist das Alarmzeichen für die Kita. Es hängt in der Küche neben dem Verbandskasten.
Der Sammelpunkt ist die Hängematte im hinteren Bereich des Außengeländes. Er ist mit einem Symbol gekennzeichnet.
Brandschutzübungen sollen im November/Dezember eines jeden Jahres sowie im Juni stattfinden. Das Thema soll mit den Kindern innerhalb der Gruppen bearbeitet werden. Es folgt ein angekündigter Probealarm im November/Dezember. Eine zweite unangekündigte Brandschutzübung soll im Abstand eines halben Jahres stattfinden.

Daran denken wir im Brandfall/ Brandschutzübung

Aufgabe der Person, die den Brand zuerst bemerkt.

Aufgaben der Personen, die sich mit Kindern in den Räumen der Einrichtung aufhalten.



5. Pädagogisches Personal

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung verfügt über einen vielfaltigen Qualifikations- und Erfahrungsschatz. Dieser ermöglicht uns eine gegenseitige Beratung und Unterstützung im Team, sowie ganzheitliche Förderung des Kindes. Um das pädagogische Personal in hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu entlasten, unterstützt uns täglich eine Küchenkraft sowie Reinigungskraft. Bei personellen Engpässen können wir auf Vertretungskräfte zurückgreifen, die uns durch langjährige Zusammenarbeit sehr gut bekannt sind und die Konzeption der Einrichtung mittragen und vertreten können.

5.1 Qualifikationen

Unser multiprofessionelles Team besteht aus einer Kindheitspädagogin, zwei Heilpädagog*innen, drei Erzieher*innen, einer Sozialpädago*in, einer Erziehungswissenschaftler*in und einer Kinderkrankenschwester. Die Leitung ist mit 20,5 Stunden pro Woche für Leitungsaufgaben freigestellt und wird 18,5 Stunden pro Woche gruppenübergreifend eingesetzt. Eine Heilpädagog*in ist in Vollzeit eingesetzt, die anderen Kolleginnen arbeiten in Teilzeit mit unterschiedlichem Stundenumfang. Der Bedarfs- und Einsatzplan des pädagogischen Personals richtet sich nach den Bedarfszeiten der Eltern und den Vorgaben nach KiBiz. Dies kann sich jährlich ändern. Aufgrund ihrer Qualifikationen und pädagogischen Schwerpunkte werden die Kolleginnen in ihren festen Gruppen eingesetzt. Im Bedarfsfall und bei personellen Engpässen sind alle Mitarbeiterinnen in der Lage, in der anderen Gruppe eingesetzt zu werden.

Alle Kolleginnen besuchen regelmäßig Fortbildungen, um sich stets weiterzubilden und ihr Wissen in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Wir sind ein zertifizierter Bewegungskindergarten, in dem alle pädagogischen Fachkräfte eine Fortbildung zum Thema Bewegungserziehung absolviert haben.

5.2 Teamarbeit

„Teammitglieder denken einzeln, teilen sich mit, stimmen sich untereinander ab und handeln gemeinsam“ (Rieder-Aigner, 2010).

Kurze Absprachen im Team finden täglich statt. Im Rhythmus von 14 Tagen oder nach Bedarf treffen wir uns zur Teambesprechung mit dem gesamten Team. Außerdem gibt es einmal wöchentlich Kleinteamsitzungen, zu denen die Leitung bei Bedarf dazu kommt.

Schwerpunkte der Teamsitzung sind:

- Reflexion, Planung und Austausch über die pädagogische Arbeit
- Erarbeitung neuer Ziele für die Gruppen
- Auswertung von Beobachtungen
- Abstimmung der Arbeiten mit den Kindern
- Absprache und Aufteilung der Arbeiten
- Fallbesprechungen
- Vorbereitungen von Aktionen und Projekten
- Aussprache innerhalb des Teams

- Klärung organisatorischer Fragen
- Berichterstattung über Forum und Konvent (Treffen der Leiterinnen sowie Seminare für Mitarbeitende organisiert von der evangelischen Fachberatung Bonn)

Zur Weiterentwicklung des Teams nutzen wir regelmäßige Team- und Konzeptionstage sowie Fort- und Weiterbildungsangebote.

6. Bildung und Förderung

6.1 Bildungsvereinbarung NRW

Entwicklungs- und Bildungschancen hängen im Wesentlichen mit der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung zusammen. Um die Qualität in den Kitas zu verbessern wurde Anfang der 2000er Jahren in der „Bildungsvereinbarung NRW – Fundamente stärken und erfolgreich starten“ erstmals Leitlinien zwischen dem Land NRW und den Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und den Kirchen als Trägerverbände abgeschlossen. Diese werden z.Zt. mit den Bildungsgrundsätzen NRW „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“ weiterentwickelt und erprobt (vgl. Regionalverband Ruhr, 2012).
In den Bildungsgrundsätzen werden bereichsübergreifende Rahmeninhalte zur Stärkung des Bildungsauftrags in Kitas, die Förderung des kontinuierlichen Erfahrungs- und Bildungsprozesses des einzelnen Kindes und für gelingende Übergänge innerhalb des Elementarbereichs und in den Primarbereich dargestellt (vgl. MSJK, 2003).
Das Kind steht dabei jederzeit mit seiner Einzigartigkeit und seinem eigenen Bildungsprozess im Mittelpunkt.

6.2 Bildungsbereiche in unserer Kita

Wir sehen unsere Aufgabe des Bildungsauftrages darin, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Sie sollen in der Lage sein, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, sich weiter zu bilden und Wissen anzueignen.
Anlehnend an die Bildungsbereiche des KiBiz sind uns folgende Kompetenzen wichtig:

- Selbst- und Sozialkompetenz
- Kognition und Handlungsplanung
- Motorik und Wahrnehmung (Sensorik)

- Sprache und Kommunikationsfähigkeit
- Materialkompetenz
- Kreativität und Phantasie
- Naturwissenschaftliche, künstlerische und musikalische Fähigkeiten

Dies bedeutet für die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung, dass wir ernst nehmen, was für Kinder bedeutsam ist. Wir begleiten, fördern und fordern die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

6.2.1 Bewegung

Bewegung macht beweglich – Kinderwelt ist Bewegungswelt

Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen, als Motor für ihre Entwicklung. In ihrem bewegten Spiel lernen die Kinder Grundlegendes über sich und ihren Körper und ihre Umwelt. Bewegung und Wahrnehmung sind zentrale Bestandteile der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Kinder in unserer Kita erhalten die Möglichkeit ihre Bewegungs-, Spiel-, Experimentier- und Lernfreude intensiv ausleben zu können. Sie machen sensorische Erfahrungen beim Schaukeln, Klettern, Schwingen, Rennen und Matschen. Wir geben ihnen vielfältige Impulse für Bewegung und Wahrnehmung, wodurch sie Wissen über sich selbst, ihre Fähigkeiten und in Bezug auf ihre Umgebung (Turnhalle, Garten, Spielplatz oder Wald) sammeln. Durch vielfältige Anregungen und Gelegenheiten zur Bewegung, bekommen die Kinder die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination, sowie ihre Fertigkeiten, das Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Rollen, Schaukeln, Fangen und Balancieren zu entwickeln. Durch das Ausprobieren erlangen sie mehr Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper (ihren Gefühlen), ihrer Wahrnehmung und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Elementare Gefühle wie Freude, Wut, Kummer, Traurigkeit, Interesse etc. werden wahrgenommen.

Ein wichtiger Bestandteil im Bildungsbereich Bewegung ist die Entspannung. Die Kinder sind zunehmend vielen Reizen durch die Umwelt ausgesetzt und benötigen Zeiträume, in denen sie entspannen können und ihren Gedanken und Träumen nachgehen können. Sie suchen sich Rückzugsräume, bzw. nach Absprache Räumlichkeiten, die sie in Kleingruppen nutzen. Spielecken können umgestaltet werden, wie z. B. ein Tisch wird durch Decken in eine Höhle verwandelt oder im Nebenraum wird Entspannungsmusik gespielt. Je nach Wunsch der Kinder werden Traumgeschichten erzählt oder Rückengeschichten mit Massagen (Igelbällen, Pinseln

oder Bürsten) verbunden. Oft wird auch das Spielen in der Bewegungslandschaft mit einer(m) Entspannungsgeschichte oder -spiel beendet.

Ein weiteres Element in der Förderung von Bewegung ist das Material, bzw. der Umgang damit. Wir bevorzugen psychomotorische Materialien, die keinen besonderen Umgang vorgeben, sondern den Kindern viel Spiel- und Freiraum lassen. Auch Alltagsmaterialien, wie z.B. Eierkartons, Kartons, Luftballons, Rohre, Tücher, Bettlaken o.ä. werden in die Bewegungslandschaften mit einbezogen werden.

Im Bildungsbereich Bewegung nimmt die Musik eine ganz besondere Rolle ein. Kinder lieben Bewegung mit Musik. Rhythmik und Tanz geben der Bewegung einen anderen Rahmen. Sie entwickeln ein Gefühl für ihren Körper, den Rhythmus und den Raum. Jedes Kind verfügt über musikalische Erlebnisfähigkeit und möchte dies ausdrücken. Sing-, Tanz-, und Bewegungslieder gehören zu den regelmäßigen pädagogischen Angeboten.

6.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Entdeckung und Wahrnehmung des eigenen Körpers spiegelt sich vorwiegend in der kindlichen Sexualität wider. Diese zeichnet sich durch Neugier, Spontanität und Unbefangenheit. Sie ist nicht zielgerichtet, sondern orientiert sich an der Lust und dem Bedürfnis sich und seinen Körper kennen zu lernen. Das Interesse am eigenen, aber auch am anderen Körper und die damit verbundene Neugier gehören zur kindlichen Entwicklung und fordern Raum. In der Kita begleiten wir dies nach Alter und Entwicklungsstand. Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung zielt darauf ab, Selbstvertrauen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln und eine Geschlechtsidentifikation zu erproben. Dabei ist uns der Aufbau einer bejahenden Geschlechtsidentität, Fürsorglichkeit und Liebesfähigkeit der Kinder ein zentrales Anliegen. Kinder lernen so die eigenen Gefühle kennen und ausdrücken, sowie die anderer zu respektieren.

Konkrete Handlungsweisen und Zielsetzungen finden sich im Anhang dieser Konzeption unter dem sexualpädagogischen Konzept wieder

Die Gesundheitsvorsorge, wie sie in §10 des KiBiz (vgl. MGFFI, 2008; MFKJKS, 2014) geschildert wird, findet in unserer Einrichtung in regelmäßigen Abständen im Rahmen von ärztlichen und zahnärztlichen Untersuchungen des Gesundheitsamtes statt. Im Aufnahmevertrag werden die Eltern darüber in Kenntnis gesetzt. Dort ist auch die Verabreichung von Notfallmedikamenten geregelt.
Im Falle einer schwereren Verletzung werden sofort die Eltern benachrichtigt oder ärztliche Hilfe angefordert.

Bei kleineren Verletzungen spenden wir Trost und verarzten die Wunden.

Wir unterstützen die Gesundheitsvorsorge durch präventive Angebote im Tagesablauf. Dabei steht für uns die Wahrnehmung des eigenen Körpers und dessen Gesundheit im Vordergrund. Durch die Vermittlung der Wichtigkeit von Körperhygiene und gesunde Mahlzeiten erlernen die Kinder positive Selbstfürsorge. Das Händewaschen, vor und nach den Mahlzeiten und nach jedem Toilettengang, sowie auch das Wechseln von Windeln oder das „Toilettentraining“ gehören bei uns zum täglichen Ritual. Jedes Kind bekommt in diesem sehr intimen Bereich individuelle Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Das Frühstück findet als sogenanntes "freies Frühstück" in einem festgelegten Zeitrahmen statt. Dazu bereiten die Kinder mit einer Erzieherin den Frühstückstisch vor. Sie helfen beim Verarbeiten des Obst- und Gemüses und beim Portionieren der Lebensmittel, tragen vorbereitete Wurst-, Brot- und (Frisch-) Käseteller in die Gruppe und decken den Frühstückstisch mit ein. Dazu gibt es täglich frisches Brot.
Einmal wöchentlich findet ein Müslifrühtück in der Regenbogengruppe statt. Der Tisch wird dann mit verschiedenen Getreideflocken, Milch, Trockenfrüchten, sowie mit Nüssen, Obst und Gemüse eingedeckt. Mineralwasser mit und ohne Kohlensäure ist unser Grundgetränk. Sie stehen den Kindern und dem Team zur freien Verfügung.
Für ein gesundes Mittagessen haben wir einen Caterer ausgewählt, der die Speisen frisch und abwechslungsreich zubereitet. Nach dem Mittagessen beginnt die Mittagsruhe um neue Kraft zu schöpfen und zur Ruhe zu kommen: jüngere Kinder ziehen sich mit einer Bezugserzieherin in den Schlafraum zum Mittagsschlaf zurück. Die älteren Kinder gehen in den Gruppenräumen ruhigen Tätigkeiten nach.

6.2.3 Sprache und Kommunikation

Zur Erfüllung des Bildungsauftrages hebt KiBiz die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung als wesentlichen Bestandteil der Frühkindlichen Bildung hervor.

Die Sprache gilt als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium. Sie dient den Menschen, als Mittel mit Anderen Kontakt aufzunehmen und sich zu verständigen. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, bzw. auch schon vorher im Mutterleib und bildet sich ein Leben lang fort. Die Entwicklung der Sprache ist eng verknüpft mit der Bildung der eigenen Identität und Persönlichkeit. Grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung sind Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten.

Für uns als Kita bedeutet dies, dass wir als pädagogische Fachkräfte ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder sind, weshalb wir uns immer wieder kritisch hinterfragen und uns dessen bewusst sein müssen. In unserer Kita erhalten die Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen die Möglichkeit Kommunikation und Sprache zu leben. Die alltagsintegrierte Sprachförderung orientiert sich an den Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Sie wird in den das alltäglichen Miteinander integriert, in welchem sich eine große Vielfalt an Kommunikationsmöglichkeiten anbieten. Besonders sogenannte „Schlüsselsituationen“ und „1zu1- Situationen“ wie z.B. Begrüßung beim Ankommen, Anziehen, Wickeln, Mahlzeiten etc. bieten intensive Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Kind und Fachkraft.

Des Weiteren findet Kommunikation in unterschiedlichsten Angeboten statt, welche bewusst Sprache und Kommunikation fördern. Hierzu zählen Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Kleine-Leute-Gottesdienste, aber auch Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele u.ä.. Auch Lieder und Fingerspiele werden regelmäßig eingesetzt und bieten sprachliche Fördermöglichkeiten. Ebenso findet sich Kommunikation und Sprache in allen pädagogischen Angeboten zu anderen Bildungsbereichen wieder.

Sprache und Kommunikation finden in unserer Einrichtung auf unterschiedlichste Art und Weise, verbal, aber auch non-verbal, durch Mimik und Gestik statt. Zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung aller Kinder wenden wir Gebärden und Bildunterstützung (Piktogramme) an. Diese erlernen alle Kinder der Kita, durch regelmäßige Anwendung (Gesang, Rituale...). Somit erhalten alle Kinder, unabhängig ihres Alters und Entwicklungsstandes, eine Möglichkeit zur Beteiligung an der gemeinsamen Kommunikation und Sprache.

Mehrsprachigkeit von Kindern begegnen wir mit Wertschätzung, Verständnis, Toleranz und Respekt. Für mehrsprachige Kinder ist der Erwerb der Muttersprache sehr wichtig und förderlich, um Sprachmuster der deutschen Sprache erkennen und umsetzen zu können. Dabei wird die Familie, ebenso wie die Fachkraft in der Kita, als Sprachvorbild wahrgenommen. Das Kind und die Familie sollen die Muttersprache als gleichwertig zur deutschen Sprache erleben. Um den Sprachstand des Kindes in seiner Muttersprache zu erkennen und eine entsprechende Förderung zu ermöglichen, stehen wir mit den Eltern in regelmäßigem Austausch.

Die Dokumentation der Sprachentwicklung wird durch den BASIK-Bogen durchgeführt, welcher in der Konzeption unter dem Punkt „7 Dokumentation“ genauer erläutert wird.

6.2.4 musich- ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse des Kindes. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des täglichen Lebens. In der ästhetischen Bildung geht es um die Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeiten und damit um die Arbeit mit den Sinnen, und zwar mit dem Ziel, den Kindern die aktive Aneignung und Verarbeitung ihrer Umwelt zu ermöglichen. Durch das Spiel und die Gestaltung sammeln die Kinder ästhetische Erfahrungen. Durch ästhetische Bildung „begreifen“ die Kinder ihre Welt. (Knut Vollmer, Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, Verlag Herder, Freiburg 2002)

Ästhetische Bildung bedient sich vieler Möglichkeiten wie Musik, Tanz, Bewegung, bildnerisches bzw. kreatives Gestalten, aber auch das freie Spiel und Rollenspiele. Dadurch werden den Kindern Erfahrungen eröffnet, um ihr „Bild von der Welt“ durch konkretes Tun zu konstruieren. Ziel ist es, die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu erweitern und verschiedene Formen der Verarbeitung sinnlicher Empfindungen zu ermöglichen. Die Bereiche „Musik“ und „Kunst/ kreatives Gestalten“ werden hier differenzierter ausgeführt, da die übrigen Bereiche an anderer Stelle beschrieben sind.

<u>Musik</u>

Musik spricht die Sinne auf vielerlei Weise an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Rhythmen und Musik bestimmen schon früh die Entwicklung von Kindern. Sie lauschen Geräuschen und Liedern und antworten mit ihren Möglichkeiten. Auch Empfindungen, die noch nicht in Worte gefasst werden können, können mit Hilfe von Musik transportiert werden. Tägliches gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und Bewegungsspiele im Morgenkreis macht Kindern Freude und fördert sie in vielerlei Hinsicht. Klang- und Geräuscherfahrungen schulen die Wahrnehmung. Aktives Musizieren schult Rhythmik, Sprache und Bewegung. Akustische Signale, die bestimmte Rituale (Start in den Morgenkreis, gemeinsames aufräumen) im Alltag einläuten, lassen die Kinder immer wieder bestimmte, festgelegte Ton- und Melodieabfolgen erkennen und mitsingen. Verschiedenste Rhythmusinstrumente wie Klangstäbe, Rasseleier, Glöckchen und Triangel stehen den Kindern nicht nur im Morgenkreis zur Verfügung, sondern bieten ihnen zu jeder Zeit im Tagesverlauf ausreichend Gelegenheit, einen klang- und geräuschvollen Alltag zu erleben. Ebenso stehen ihnen Glockenspiele, Xylofone, verschiedene Trommeln und Rasseln zur Verfügung. Gerade bei den jüngeren Kindern kommt es nicht selten vor, dass Alltagsgegenstände zum Musizieren genutzt werden, beispielsweise leere Töpfe oder Eimer.

Kunst/ kreatives Gestalten

Kunst bietet eine weitere wichtige Möglichkeit, seine Gedanken und Gefühle im Erschaffen eines Werkes auszudrücken. Die Kinder haben freien Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material und Werkzeug, welches sich sortiert in transparenten Kisten in Augenhöhe befindet, aus denen sich die Kinder bedienen können. Ausgenommen ist natürliches Material und Werkzeug, welches ein Verletzungsrisiko birgt – die Nutzung solcher Materialien wird stets unter Berücksichtigung des kindlichen Entwicklungsstandes von einer Erzieherin begleitet. Kneten, formen, kleben, kleistern, schneiden, malen mit unterschiedlichsten Materialien – all das sind Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher Gedanken und Umsetzungsmöglichkeiten ihrer Ideen. Die Kinder handeln dabei aus eigenem Impuls, sie werden nicht von uns Erwachsenen in eine bestimmte Richtung gedrängt. Ziel ist dabei nie das Projekt, sondern der Schaffensprozess und das Aufgehen in diesem. Wir greifen in den Schaffungsprozess des Kindes nicht ein und wir geben nichts vor. Beispielgebend für das „freie Basteln“ ist sicherlich die Laternenwerkstatt der Regenbogengruppe. Jedes Kind plant, entwirft und gestaltet ganz individuell seine eigene Laterne. Jede ist am Ende ein Unikat, auf das die Kinder sehr stolz sind. Den Kindern steht in jedem Gruppenraum ein ausreichend großer Kreativbereich mit viel Tageslicht zur Verfügung. Die jüngeren Kinder der U3 Gruppe malen und kleistern meist auf einer abgedeckten Fläche auf dem Fußboden, da diese Position ihrer Entwicklung besser entspricht, als dabei an einem Tisch auf einem Stuhl zu sitzen. Diese Kinder werden beim Gestalten mit Material wie Kleister und Wasser- oder Fingerfarben, sowie dem Einsatz von speziellen U3- Scheren immer von einer Erzieherin begleitet.

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, kreative Ausdrucksformen selbst auszuprobieren und sich anzueignen. Durch solche schöpferischen Prozesse wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Es lernt mitzumachen, mitzugestalten und spüren, dass sie etwas bewirken können. Die fertigen Werke werden nach Wunsch des Kindes an einen gut sichtbaren Platz präsentiert (Bildergalerie, Fensterbank oder -scheibe, Flur). Diese Präsentation vermittelt Wertschätzung für das, was das Kind eigenhändig gestaltet haben. Jedem Kind steht ein eigenes Fach zur Verfügung, indem es seine Werke sicher und geschützt eine Weile aufbewahren kann. Manchmal möchten die Kinder ein Werk auch in ihr Portfolio abheften, um es sich immer wieder anschauen zu können.

6.2.5 soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Eine Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen. Für viele Kinder ist die Kita der erste Ort, an dem sie mit fremden Menschen mit unterschiedlichem Aussehen, Ansichten und Lebensstilen und -welten zusammentreffen. Das „Miteinander-

Leben“ in einer Gruppe verlangt jedem Einzelnen viel ab, trägt aber auch jedes Individuum mit seiner Persönlichkeit und Individualität. Viele neue Eindrücke werden von den Kindern wahrgenommen und verarbeitet, wie z.B. verschiedene Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen von den anderen Kindern und Familien. Die Kinder lernen dabei ihre Gefühle und Interessen kennen und auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Sie erleben Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität, damit sie später gesellschaftlich verantwortungsvoll handeln können.

Während die Kinder in unserer Einrichtung diesen Prozess durchlaufen, begegnen wir ihnen dabei mit Respekt, Empathie und Wertschätzung ihrer Persönlichkeit. Wir unterstützen und begleiten die Kinder, damit sie Vorbehalte und Ängste äußern, diese dann miteinander besprochen werden und zur Akzeptanz hinführen. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften ermutigt die Lebenswelt des jeweils anderen kennenzulernen, z.B. durch Gespräche / Erzählungen von Kindern vom Wochenende im Morgenkreis, am Esstisch, religiöse Früherziehung oder traditionelle Festlichkeiten o.ä.. Sie entdecken die Vielfalt (persönlich / sozial / kulturell) des sozialen Zusammenlebens in ihrem direkten Umfeld, z. B. auch wenn Kinder sich in den einzelnen Situationen unterschiedlich verhalten. Was für den einen selbstverständlich ist, kann ein anderes Kind so nicht akzeptieren. Dabei wird ihnen auch bewusst, dass jede Familie einen anderen Lebensstil oder eine andere Kultur pflegt. Das Zusammenkommen aller Kinder und Familien ist Teil des Alltags in unserer Kita. Wir begleiten die Kinder in ihrem Alltag als „Moderator“ bei Gesprächen, Konflikten und in Spielsituationen. In diesem Zusammenhang erfahren die Kinder Werte und an Werten ausgerichtetes Verhalten. Der individuelle Umgang mit Werten und Regeln erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Empathie und Kommunikation. Gemeinsam werden Regeln für das Zusammenleben gefunden und die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligt. Der Morgenkreis bietet jeden Tag die Möglichkeit über Ereignisse (Feste, wie z.B. Ramadan, Ostern, Abschied) ins Gespräch zu kommen und situativ auf diese Themen einzugehen.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf gemeinsamen Aktionen (Waldtage, Karnevalsfeier, Spaziergänge) und Aktivitäten (Karnevalszug, Rausschmiss und Begrüßung der „Neuen“, Adventsbasar usw.). Hierbei nimmt jedes Kind sich, mit seiner Familie als Ganzes, aber auch als Teil einer Gemeinschaft wahr. Jeder trägt zum Gelingen seinen Teil dazu bei und wird von den anderen wahrgenommen als Teil des Ganzen und der Gemeinschaft der Kita. Dabei entstehen viele neue Kontakte und bestehende werden vertieft.

6.2.6 Religion und Ethik

Die Kinder in unserer Einrichtung erleben Gemeinschaft, Glauben und die christlichen Werte im täglichen Miteinander. Durch religiöse Rituale und Symbole, z.B. Gebet vor dem Essen, ist der Glaube in unseren Kitaalltag integriert. Die Kinder lernen den eigenen Glauben, aber auch andere Glaubensformen kennen. Dabei sind wir offen und wertschätzend gegenüber allen Konfessionen. Bibliche Geschichten und Bücher, Gebete, religionspädagogische Früherziehung, regelmäßiger „Kleine-Leute-Gottesdienst“ und Feste in der Gemeinde spiegeln unsere Religion und Ethik innerhalb unserer Kindertageseinrichtung wieder. Der inklusive Grundgedanke ist auch hier fest verankert. Dabei vermitteln wir den Kindern einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Schöpfung.

6.2.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt ist voll von Zahlen, Formen, Symmetrie und mathematischen Strukturen. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, zu sortieren (nach Größe, Form und Anzahl) anzuordnen und Strukturen zu erkennen, bzw. wiederzuerkennen.

Beim Spielen, Klettern, Bauen, Singen und Tanzen entdecken Kinder Strukturen, logische Reihenfolgen und immer wieder Zahlen. Sie verändern ihre Perspektive und experimentieren mit diesen Dingen und setzen ihren Körper in Bezug dazu. Auch im Spiel mit Alltagsgegenständen (Eierkartons, Schachteln, Dosen, Steine, Kastanien, Sand und Wasser etc.) vergleichen, ordnen, klassifizieren und benennen sie die Dinge. Es wird gezeichnet, Papier gefaltet und ausgeschnitten. Anfänglich eher experimentell, später zielgerichtet. Kinder erfahren im Tagesablauf die Dimensionen von Zeit und erfahren die Jahreszeiten, Tag und Nacht, wiederkehrender Rhythmus von Ritualen im Tageslauf, Zeitspannen zur freien Verfügung (Spielzeit im Garten oder Turnraum) oder begrenzte Zeiträume (Sanduhr für die Zeit in Hängematte oder Schaukel und Ruhezeiten). Dabei erfahren Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Dadurch wird das Interesse geweckt und sie forschen im Reich der Mathematik.

Hier ein einfaches Beispiel zur Verdeutlichung. Wenn Kinder sich um Bausteine streiten, kann es hilfreich sein, die Bausteine aufzuteilen, sodass jeder gleich viele Steine hat. Das Kind kann nur selber beim Verteilen der Steine mitwirken und helfen das Problem zu lösen. Dabei steht immer der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen von Problemen und Rätseln, der Austausch mit anderen Menschen über die verschiedenen Lösungswege und das Nachdenken über eigene Vorstellungen im Vordergrund. Mit diesen Erfahrungen und einem

gestärkten Selbstkonzept begegnen die Kinder in der Schule der Mathematik neugierig, interessiert und voller Selbstvertrauen.

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, in ihrem Alltag, in der Kita und der Umgebung durch die verschiedensten Materialien ein Gefühl für die „Welt der Zahlen“ – die Mathematik zu bekommen. Durch Steck- und Legespiele, Mandala malen oder Muster aufkleben bekommen unsere Kinder ein Gespür für Regelmäßigkeiten, Reihen und Folgen. Auf dem Bauteppich, mit Bausteinen und Lego, oder im Turnraum entdecken und experimentieren die Kinder eigene Wege und erforschen so mathematische Sachverhalte. Sie gelangen so vom Konkreten zum Abstrakten und entwickeln ein mathematisches Grundverständnis, bzw. setzen sich mit den Grundideen der Mathematik auseinander. Im Umgang mit Sand und Wasser machen die Kinder erste Erfahrungen beim Messen und Dosieren und Mengenverhältnissen. Dabei wird ihnen zum Beispiel bewusst, dass die Mathematik im engen Verhältnis zum Bereich Naturwissenschaft und Technik steht. Auch Bildungsbereiche wie Musik und Sport sind eng mit der Mathematik verbunden. Beim spielerischen Umgang mit den mathematischen Grundideen gehen wir wertschätzend mit den Ideen und Lösungsvorschlägen der Kinder um. So erlangen die Kinder Freude an der „Welt der Zahlen“.

6.2.8 naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder werden als Forscher geboren. Sie beobachten von Geburt an ihre Umgebung und beginnen nach und nach, diese mit all ihren Sinnen zu erkunden. So versuchen sie, die für sie noch unerklärlichen Vorgänge zu verstehen und herauszufinden, wie Dinge funktionieren.
Wer sich mit Naturwissenschaft und Technik beschäftigt, sucht Antworten auf die Fragen „Warum...?“ und „Wie...?“
Kinder stellen unzählige dieser Fragen jeden Tag und haben großes Interesse daran, ihre Umwelt zu erforschen und sich in ihr auszuprobieren. Sie beobachten, was passiert, versuchen Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, entwickeln daraus weiterführende Gedanken und Ideen und gelangen auf diese Art zu neuen Erkenntnissen. Das ist die natürlichste Art zu lernen: durch Interesse und eigene Erfahrungen. Durch das eigene Ausprobieren können sie sich ihre Welt selbständig erschließen und begreifen.
Naturwissenschaftlich-technische Bildung im Kindergarten erfolgt im Freispiel, durch Naturbeobachtung, Experimente und Projekte. Wir greifen die Fragen der Kinder auf und ermöglichen ihnen den Zugang zu vielfältigen Angeboten, die zum experimentieren einladen und helfen ihnen, eine Antwort zu finden. Wir unterstützen das Kind durch Begleitung oder Impulse, die es benötigt, um sein Thema weiter erforschen zu können, bleiben mit ihnen im

Gespräch über das, was passiert und über die gedanklichen Schlüsse, die daraus gezogen werden können.
In unserer Einrichtung stehen den Kindern eine Vielzahl an Geräten und Werkzeugen zur Verfügung, mit denen sie ihrer Forschungsaktivität nachkommen können. Dazu gehören Werkzeugkisten und eine Werkbank mit den klassischen Werkzeugen wie Hammer, Bohrer, Sägen ebenso wie verschiedene Gefäße und Geräte: Flaschen, Eimer, Messbecher, Rohre, Siebe, Strohhalme, Pipetten, Pinzetten, Waagen, Maßbänder, Lineale, Sanduhren, Stoppuhren, Thermometer, Fernglas, Lupen, Becherlupen, Taschenlampen, Spiegel, Kaleidoskope, Magnete uvm.. Diese werden alters- und entwicklungsentsprechend angeboten und deren Einsatz ggf. begleitet. Manchmal ist es nötig, eine Forschungsstation in einem Nebenraum zu errichten, in dem die interessierten Kinder von anderen Kindern oder störenden Reizen geschützt hantieren können oder diese für einen längeren Zeitraum stehen lassen können.
Die Kinder haben auch die Gelegenheit, mit Alltagsmaterial zu experimentieren, z.B. alte Geräte wie eine Schreibmaschine, ein Handy/ Telefon oder ausrangierte Computer auseinanderzuschrauben und so einen ersten Einblick in komplexere Wirkungszusammenhänge zu erhalten. Das Beobachten der Natur, wie kleine Tiere mit einer (Becher)Lupe, sowie das Erforschen der natürlichen Elemente Wasser, Erde, Luft und ihrer Eigenschaften, formen das Bild des Kindes von seiner Umwelt. Bau- und Konstruktionsmaterial geben Kindern die Möglichkeit zum freien und experimentellen Bauen und Gestalten, z.B. mit Rohren und Brettern eine Murmelbahn bauen und Erfahrungen über Schwerkraft und Höhenunterschiede machen. Wir lassen den Kindern den größtmöglichen Freiraum und ausreichend Zeit für ihre Forschertätigkeit sowie für die Dokumentation ihrer Beobachtungen und Erkenntnisse in Form von Bildern, Collagen, Fotos und Sammlungen, nicht zuletzt, um diese in ihrem Portfolio einzuheften. Durch ihre eigene Aktivität erleben sich Kinder als kompetent in ihrer Sache und sind dadurch bestrebt, weiter zu forschen und sich auf ganzheitliches Lernen einzulassen.

6.2.9 ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Wir geben Kindern die Möglichkeit, Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten dieser zu erhalten, sie zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen für uns der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das Erleben ökologisch intakter Lebensräume. Wir möchten den

Kindern durch Projekte und durch unser eigenes vorbildliches Handeln aktiven Umweltschutz nahebringen und sie sensibilisieren, selbst Verantwortung für die Natur und Umwelt zu übernehmen.

Das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken wir durch einen bewussten Umgang mit Energie, achten auf sparsamen Verbrauch von Wasser und Strom. Die Kinder lernen die verschiedenen Abfallstoffe kennen, Mülltrennung sowie Müllvermeidung. Abfallprodukte, wie z.B. Kartons, werden zum Basteln und Gestalten weiterverwendet. Dabei ist uns auch die Sensibilisierung für Konsumverhalten wichtig z.B. durch Reparaturen und Restaurierungen von Spielzeug und Büchern oder Dingen im Außengelände.

Beim Einkauf von Lebensmitteln achten wir auf die Verwendung von regionalen, saisonalen und möglichst biologisch produzierten Produkten. Die Durchführung von Projekten im Jahreslauf, z.B. säen, keimen, wachsen, pflegen, ernten, vergehen schafft bei den Kindern Verständnis und Wertschätzung für Nahrungsmittel. Wir pflanzen und pflegen Obst, Gemüse, Kräuter und Pflanzen in unserem Beet und Hochbeet. Die Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien, z.B. Lupen, Becherlupen, Fernglas, Mikroskop, Pinzetten/ Pipetten, ermöglicht es den Kindern selbst zu Entdeckern zu werden.

Unser naturnahes Außengelände mit den unterschiedlichsten Bäumen, Sträuchern und Pflanzen, mit Nistkästen und Futterstellen für Vögel, Igelhotel, Komposthaufen ermöglicht den Kindern viele Erlebnismöglichkeiten und die Mitarbeit bei der Gartenpflege.

Bei der Projektarbeit und den Waldtagen unterstützt uns die Naturpädagogin Ulrike Schmitz, die sich mit den Kindern in Kleingruppen mit den unterschiedlichsten Fragen rund um Natur und Umwelt auseinandersetzt und durch Praxismaterial anschaulich macht.

Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für ausführliche Beobachtungen und haben anschließend Zeit, ihnen zuzuhören, was sie beobachtet, entdeckt und erlebt haben. Dabei spielt auch die Wahrnehmung über alle Sinne eine große Rolle.

„Der ideale Spielort für Kinder ist die Natur: Hier werden sie in ihren körperlichen Kräften und in all ihren Sinnen gefordert.“ (Renate Zimmer)

6.2.10 Medien

Wird noch bearbeitet!

6.3 Freispiel/ offene Lernphase

Im Freispiel gestaltet das Kind eigenständig ca. 2/3 seines Kindergartentages und handelt dabei nach seinem individuellen Entwicklungsstand. Es entscheidet selbständig, in der von uns vorbereiteten Umgebung.
m Freispiel sucht das Kind Spielmaterial, Spielpartner sowie den Spielort selber aus, setzt sich selbst eigene Ziele und Entwicklungsaufgaben und bestimmt von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels.

Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes:

- Das Freispiel fördert die Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit und ermöglicht dem Kind Eigeninitiative zu entwickeln
- Es bietet große Anreize, mit anderen Kindern zusammen zu spielen und fördert damit Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme und weitere soziale Kompetenzen
- Durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien ist es dem Kind möglich, seine Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.

Voraussetzung für ein gutes und förderndes Freispiel ist, dass sich das Kind anerkannt und ernst genommen fühlt. In der offenen Lernphase beobachten wir die Kinder, um die individuellen Bedürfnisse und Interessen herauszufinden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu begleiten und sie in ihren Lernprozessen zu unterstützen.

6.4 Projekte, Ausflüge und Aktionen

Ein wichtiges Element unserer Arbeit ist die Projektarbeit.
Die Projektthemen richten sich nach den Interessen der Kinder und werden von ihnen bestimmt. Sie entstehen in Kinderkonferenzen, Gesprächskreisen und aus Beobachtungen im Alltag.
Wichtig ist uns, dass die Kinder auf partnerschaftliche Weise in die Entscheidungs- und Realisierungsprozesse einbezogen werden.
Die transparente Struktur der Projektarbeit unterstützt das selbstbestimmte Lernen, dabei können die Themen und der zeitliche Rahmen variieren. Sie werden jeweils entsprechend vor –und nachbereitet. Die Projektarbeit kann in einer Kleingruppe (z.B. zukünftige Schulkinder), der Gesamtgruppe oder auch gruppenübergreifend stattfinden. Dabei wird dies immer an die Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder angepasst.

Für die Kinder der Regenbogengruppe finden in unregelmäßigen Abständen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung des Kindergartens statt (z.B. Waldtag). Die Ausflugsziele können sich sowohl an einem Projektthema, als auch Gesprächsthemen der Kinder orientieren.

7 Dokumentation

Die Dokumentaion von Beobachtungen und der Entwicklung des Kindes ist im KiBiz festgehalten und ermöglicht uns die individuelle Asnpassung unser pädagogischen Arbeit. Dabei steht das Kind mit seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Beobachtungen, Gespräche und Entwicklungsstände werden durch verschiedene Formen und Methoden dokumentiert.

7.1 Beobachtungen

Alltägliche Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und im Team interdisziplinär reflektiert. Jedes Gruppenteam führt einen Beobachtungsordner für diese Gelegenheitsbeobachtungen.
Unsere gesamten Beobachtungen und Dokumentationen werden als Grundlage für Elterngespräche genutzt. Außerdem nutzen wir „Bildungs- und Lerngeschichten“, um mit den Kindern gemeinsam ihre Lernerfolge und Entwicklungsschritte festzuhalten. Außerdem werden die Beobachtungen bei Bedarf und Notwendigkeit in Berichtform festgehalten z.B. für den Bildungs- und Teilhabeplan.

7.2 Portfolio

Unsere Bildungsdokumentation der Kinder gestalten wir in Form eines Portfolios. Dieses ist auf dem Grundsatz des individuellen Lernens aufgebaut. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes, Interessen und Stärken. Das Portfolio bietet die Möglichkeit, den Lernweg eines jeden Kindes nachhaltig und anschaulich festzuhalten. Anhand von Fotos und Lerngeschichten kann das Kind seine eigenen Lernprozesse nachvollziehen und reflektieren. Das Kind wird in die Gestaltung der Bildungsdokumentation aktiv mit einbezogen und seine Stärken sowie Lernerfolge stehen im Vordergrund. Das eigene Portfolio ist für die Kinder immer frei zugänglich und wird Ihnen vor dem Schuleintritt ausgehändigt. Die Doumetaiotn anhand von Fotos erfolgt nur nach schriftlichem Einverständnis der Eltern.

7.4 BASIK

Die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK) ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, welches einen umfassenden Überblick über die Sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr ermöglichst. Der entsprechende BaSiK- Bogen liegt in zwei Versionen für, für Kinder unter drei Jahren und für Kinder ab drei Jahren. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und einen individuellen Förderbedarf zu erkennen. Dabei stehen die Ressourcen und Kompetenzen des Kindes im Vordergrund. Auch das Beachten der kindlichen Interessen und das Achten der individuellen Ausdrucksformen bilden den Schwerpunkt des Beobachtungsverfahrens. Auch Mehrsprachigkeit von Kindern und Familien wird berücksichtigt. Um den Sprachentwicklungsprozess anhand von BaSik begleiten und unterstützen zu können, wird dieser einmal jährlich von uns beobachtet und dokumentiert. In besonderen Fällen z.B. bei Sprachauffälligkeiten kann dies auch halbjährlich stattfinden. Die Auswertung kann in qualitativer und/ oder quantitativer Auswertung erfolgen. Die qualitative Auswertung ermöglicht uns das Aufbauen und Ableiten von Sprachanlässen innerhalb des pädagogischen Alltags, welche auf die Förderbedarfe der Kinder zugeschnitten werden können. Die quantitative Auswertung ermöglicht die Erstellung eines Sprachprofils. Dieses veranschaulicht mit Hilfe eines Kurvendiagramms den sprachlichen Entwicklungsverlauf und den Vergleich zu gleichaltrigen Kindern mit ähnlichem Erwerbsbeginn der deutschen Sprache.

8 Zusammenarbeit mit Eltern

„Es macht keinen Sinn, ein Kind zu erziehen, ohne dabei die für das Kind bedeutendsten Menschen zu berücksichtigen.“ Tina Bruce

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein fester und wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und ganzheitlichen Förderung des Kindes.

8.1 Erziehungspartnerschaft

Die vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit und wird ebenfalls im Aufnahmevertrag unsere Einrichtung aufgeführt. Die Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit der Eltern und pädagogischen Fachkräften in unserer Kindertageseinrichtung. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit. Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier

nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend vom pädagogischen Personal hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Erzieherinnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Erzieherinnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein.

Eine gelingende Erziehungspartnerschaft erfordert den Aufbau und die Pflege einer vertrauensvollen Basis auf Augenhöhe. Das Wohl des Kindes steht immer im Mittelpunkt dieser Partnerschaft.

8.2 Entwicklungsgespräche und Austausch

Um die Kontinuität des Erziehungsprozesses zum Wohle des Kindes zu sichern, pflegen wir den regelmäßigen Kontakt zu den Eltern und Bezugspersonen. Im Kindergartenalltag ist jederzeit ein Ansprechpartner in der jeweiligen Gruppe anzutreffen. Dieser widmet sich offen den Anliegen, Wünschen und situationsbedingten Bedürfnissen der Eltern und Sorgeberechtigten. Hauptsächlich in der Bring- und Abholzeit entstehen Tür- und Angelgespräche, z.B. für tägliche kindorientierte Rückmeldungen. Wir betonen im täglichen Kontakt, dass es kurzfristig möglich ist ein Gespräch unter vier Augen zu führen. Außerdem führen wir einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch, zu dem beide Elternteile bzw. Sorgeberechtigte eingeladen werden, um sich über aktuelle Entwicklungsthemen des Kindes auszutauschen. Bei Bedarf und bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf lädt die pädagogische Fachkraft häufiger zu Gesprächen ein, um gemeinsam den Erziehungsprozess zum Wohle des Kindes zu gestalten. Die Gespräche werden immer von 2 Fachkräften geführt und protokolliert. Die Beziehungsebene ist wertschätzend, vertrauensvoll und offen, aber auch klar bei unangenehmen Sachverhalten. Bei Bedarf der Eltern z.B. Kontaktaufnahme zu externen Institutionen sind wir gerne behilflich und begleiten die Eltern.

8.3 Elternbeirat

Die gesetzliche Vorgabe im KiBiz (§ 9 Zusammenarbeit mit Eltern und Elternmitwirkung, Abs. 2ff) sieht vor, dass gewählte Elternvertreter jeder Gruppe den Elternrat der Einrichtung bilden. In gemeinsamen Sitzungen mit dem Träger, der Leitung und pädagogischen Fachkräften, werden wichtige Themen die Einrichtung betreffend besprochen und entschieden. Alle Eltern der Einrichtung treffen sich mindestens einmal jährlich in einer Versammlung. Einmal jährlich

(zu Beginn eines neuen Kalenderjahres) trift sich der Rat der Tageseinrichtung, an dem ebenfalls der Elternrat beteiligt ist.
Der Elternrat vertritt jeweils die Interessen der Elternschaft innerhalb des laufenden Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates.
Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

In unserer Einrichtung stehen wir offen jeglicher elterlichen Unterstützung gegenüber, z.B. bei Gartenaktionen, Festen und Feiern etc.

8.4 Förderverein

Im Februar 2010 wurde der Förderverein der Evangelischen Integrativen Kindertagesstätte ARCHE- Sechtem- e.V. gegründet. Seit Mai 2010 ist der Verein als gemeinnützig anerkannt.
Der Förderverein möchte die Arbeit der Kindertagesstätte unterstützen und durch die Mitgliedsbeiträge, sowie mögliche Spenden besondere Anschaffungen ermöglichen. Darunter zählen z.B. Fahrzeuge für die Kinder und Sonnensegel im Außengelände. Der Förderverein unterstützt uns ebenfalls bei der Finanzierung von Ausflügen und kann hierbei für einkommensschwache Familien den anfallenden Eigenanteil der Kosten übernehmen.

Mitglied kann jede volljährige Person werden, die die Ziele des Vereins unterstützt. Der jährliche Mindestbeitrag liegt bei 12€, kann jedoch individuell angepasst werden.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit für Außenstehende transparent zu machen, leisten wir Öffentlichkeitsarbeit. Dies geschieht z.B. durch einen Tag der offenen Tür, Feste in unserer Einrichtung und der Gemeinde, Adventsbazar, Teilnahme am Kinderkarnevalsumzug und anderen Dorfveranstaltungen, Kooperation mit dem Familienzentrum in Sechtem. Zudem werden Gottesdienste, Gemeindefeste und Seniorennachmittage durch die Zusammenarbeit des

Pädagogischen Teams, den Eltern, den Gemeindemitgliedern und dem Träger veranstaltet. Alle Veranstaltungen werden durch Plakate, Handzettel oder im Gemeindebrief bekanntgegeben.

Informationen über unsere Einrichtung und unser Bildungsangebot lassen sich im ausliegenden Flyer, über den Kitanavigator der Stadt Bornheim, den Familienwegweiser der Stadt Bornheim und über die Homepage der Kirchengemeinde Hersel finden.

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine sinnvolle Unterstützung unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, um Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern, Eltern ausreichend und kompetent beraten zu können, sich zu informieren, Rat und Hilfe einzuholen.

In diesem Sinne nehmen wir Kontakt auf zu:

- Kinderärzten
- Therapeuten
- Psychologen
- Frühförderstellen
- Kinderpädiatrische Zentren
- Beratungsstellen
- Jugendamt Bornheim, Landesjugendamt (LVR), Gesundheitsamt Siegburg, Schulamt
- Grundschule Sechtem
- Förderschulen, z.B. Verbundschule Bornheim
- Leiterinnen aus dem Umkreis Bonn
- Austausch/Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, dem Familienzentrum
- örtlichen Polizei (Verkehrserziehung)
- Bücherei im kath. Pfarrzentrum in Sechtem
- Dorfgemeinschaft Sechtem

9.2 Kooperationen

Unsere Einrichtung verfügt über Kooperationsverträge mit der Wendelinus- Grundschule in Sechtem, dem SGE Sechtem, sowie der logopädischen Praxis Carlon und dem Gmbiff in Bonn. Diese Kooperationen ermöglichen uns eine sehr enge Zusammenarbeit und optimalen Austausch zum Wohle des Kindes.

So kann der Übergang von der Kita zur Schule optimal gestaltet werden. Darunter zählt z.B. der Schulbesuch der künftigen Schulkinder, Elternabend mit dem Schulleiter für Eltern schulpflichtiger Kinder. Für eine ganzheitliche Förderung innerhalb des Kitaalltags, können Therapien über die Praxis Carlon und dem Gmbiff (Frühförderung) innerhalb unserer Räumlichkeiten stattfinden. Dadurch entsteht ein enger Kontakt zu den Therapeuten und ein regelmäßiger Austausch. Für uns und die Kinder in unsere Einrichtung sind diese Kooperationen sehr wertvoll und entlasten die Familie, da die Termine nicht außerhalb der Betreuungszeiten wahrgenommen werden müssen.

10 Beschwerdemanagement

„Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren“ (§13 Abs. 6, KiBiz).

Kinder und Eltern unserer Einrichtung sollen jederzeit die Möglichkeit erhalten, sich in angemessener Form zu beschweren. Dies kann in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

Dementsprechend finden sich im Nachfolgenden differenzierte Handlungsleitlinien für Beschwerden von Kindern und von Eltern wieder.

10.1 Beschwerden von Kindern

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Die Kinder in unserer Einrichtung können ihre Beschwerden bei verschiedenen Adressaten in ihrer individuellen Form äußern. Dies kann eine Person des pädagogischen Personals, z.B. die Bezugserzieherin oder die Leitung sein, aber auch andere Kinder oder Eltern.

Die Kinder werden in unserem Alltag immer wieder zur freien Meinungsäußerung und einem selbstbewussten Auftreten ermutigt. Ist das Kind aufgrund seines Alters und Entwicklungsstandes nicht in der Lage sein Anliegen verbal zu äußern, sind Achtsamkeit und

eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Die vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Kind und päd. Fachkraft gibt ihm das Selbstbewusstsein und die Sicherheit, die Beschwerden oder Anliegen angstfrei und unbefangen im Kitaalltag anzusprechen oder äußern zu können Das Leben von Partizipation ermutigt die Kinder, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Dabei nehmen wir die Belange jeden Kindes ernst, gehen ihnen nach und versuchen eine tragbare Lösung für alle Beteiligten zu finden.

In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen des Personals oder anderer Kinder
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Bearbeitung der Beschwerde kann sowohl im face-to-face Kontakt, im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz stattfinden. Besonders im Rahmen des Morgenkreises oder der Kinderkonferenz wird den Kindern ein äußerer Rahmen geschaffen um ihre Anliegen, mit Begleitung und Hilfestellung, auch vor der Gesamtgruppe anzusprechen. Diese Möglichkeit wird von den Kindern positiv angenommen. So kann Schritt für Schritt mit allen Beteiligten ein gemeinsamer Lösungsweg erarbeitet werden. Kann eine Beschwerde nicht in diesem Rahmen bearbeitet werden, weil die Beteiligten oder Verantwortlichen nicht innerhalb dieser Settings erreichbar sind, z.B. Träger oder Team, wird die Beschwerde entsprechend weitergeleitet und in entsprechenden Rahmen bearbeitet. Das Kind, welches die Beschwerde oder das Anliegen geäußert hat, erhält eine persönliche Rückmeldung über die Bearbeitung bzw. Lösung.

10.2 Beschwerden von Eltern

Die Belange von Eltern, werden ebenso wie die der Kinder, gehört und ernst genommen. Dabei stehen ihnen verschiedene Wege offen. Beschwerden, Anliegen oder Rückmeldungen können jederzeit im persönlichen Gespräch, schriftlich Mail oder anonym im Elternbriefkasten eingereicht werden. Sie können direkt an die Leitung, die pädagogischen Mitarbeiter, den Träger gerichtet oder über den Elternrat anonym weitergeleitet werden. Dieser thematisiert die Belange der Eltern, je nach Dringlichkeit, in regelmäßigen Elternratstreffen mit der Leitung oder in kurzfristig vereinbarten Gesprächsterminen. Jedem Anliegen wird nachgegangen und versucht, im Sinne aller Beteiligten, einen passenden und realistischen Lösungsweg zu finden.

Dieser kann sowohl gemeinsam mit den Eltern, aber auch in Absprache mit dem Team oder Träger gefunden werden. Dies ist abhängig von der Thematik und Reichweite der Beschwerde. Das Ergebnis der Bearbeitung bzw. die Lösung wird den Eltern mündlich oder schriftlich mitgeteilt. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen verstehen wir als Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung und dem Gelingen einer guten Erziehungspartnerschaft. Das Äußern und Annehmen von Beschwerden sollte geprägt sein von gegenseitigem Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung. Demnach freuen wir uns nicht nur über Anregungen zur Verbesserung, sondern auch über Lob und positives Feedback.

11 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen ist sowohl im Sozialgesetzbuch VIII als auch im Kinderbildungsgesetz vorgeschrieben. Die Konzeption ist Teil dieser Qualitätssicherung, da sie klar definierte und überprüfbare Handlungsschritte beschreibt. Zudem dient die Fachberatung des evangelischen Verwaltungsverbandes als Beratung und Unterstützung, um die gesetzlichen und trägerinternen Qualitätsstandards einzuhalten.

11.1 QM-Sytem evang. Tageseinrichtungen für Kinder

Evangelische Einrichtungen lösen das Recht der Kinder auf Bildung ein – unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft.“

(Pfarrer Georg Hohl, Vorsitzender der BETA)

„Wenn man nicht weiß, welchen Hafen man ansteuert, ist kein Wind günstig.“

(Seneca)

Die Qualität in Kindertageseinrichtungen beeinflusst maßgebend die Entwicklung von Kleinkindern. Gemeinsam stellen sich evangelische Kindertageseinrichtungen der drei Kirchenkreise An Sieg und Rhein, Bad Godesberg-Voreifel und Bonn der Verantwortung, Qualitätsstandards zu entwickeln und zu sichern. Darüber hinaus soll das BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen) Gütesiegel erworben werden. Durch externe Schulungen und anschließender Bearbeitung im Team wird an den vielen Bereichen im Qualitätsmangment gearbeitet.

Mit der Einführung von BETA erfolgt eine systematische und kontinuierliche Planung bzw. Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes sowie eine Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung zum Qualitätsmanagment und der päd. Arbeit ansich.

Abschluss/ Ausblick

Diese Konzeption dient als Leitfaden für unsere tägliche Arbeit und unterstützt das pädagogische Personal, die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu hinterfragen und weiter zu entwickeln. Durch die Beteiligung aller Akteure bildet sich eine Identifikation und gemeinsame haltung heraus.

Dabei gilt es stets die aktuellen Veränderungen der Pädagogik und gesetzlichen Bestimmungen zu berücksichtigen. Unsere Konzeption wird kontinuierlich im Team überprüft und angepasst.

"Das Maß unserer Arbeit
ist nicht das stärkste
und nicht das
schwächste Kind
das Maß ist jedes Kind"
(Walter Bänsch)

Impressum

1. Auflage, Erscheinungsjahr September 2012
2. Auflage, Erscheinungsjahr Juli 2014
3. Auflage, Erscheinungsjahr 2021

Herausgeber: Evangelische Kindertagesstätte ARCHE
Bornheim – Sechtem
Pädagogisches Personal

Verantwortlich: Evangelische Kirchengemeinde Hersel

Autorenschaft:

Saskia Mock	Kindheitspädagogin, Einrichtungsleitung
Sabine Jonuscheit	Heilpädagogin
Andrea Caspari	Erzieherin
Wiebke Frommann	Erzieherin
Marion Hillebrand	Erzieherin
Simone Nonn	Kinderkrankenschwester / U3-Fachkraft
Pfarrer Ingo Siewert	Vorsitzender des Presbyteriums

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde Hersel
Gartenstr.23
53332 Bornheim- Hersel
Pfarrer I. Siewert, Vorsitzender des Presbyteriu

Quellenverzeichnis

Bundesverband der Unfallkassen (Hrsg.) (2007): Wir sind da bevor sie uns brauchen. Online verfügbar unter: http://www.dguv.de/medien/fb-erstehilfe/de/pdf/guv_si_8066.pdf, zuletzt geprüft: 27.06.2014.

BETA & DEV (Hrsg.) (2011): Bundesrahmenhandbuch. Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in der Tageseinrichtung für Kinder. 3.Auflage. Berlin.

Chorverband NRW e.V. (Hrsg.) (2008): Lehrerhandbuch. Toni im Kindergarten. Vokales Musizieren mit 4-6 jährigen Kindern. Chorverlag: Duisburg.

Küspert, P. Schneider, W. (2006): Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. 5., überarbeitete Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS) (2014): Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in Nordrhein Westfalen (Kinderbildungsgesetz-KiBiz). Online verfügbar unter: http://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=29067&fileid=96058&sprachid=1, zuletzt geprüft: 26.06.2014.

MFKJKS (2011): Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesstätten und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter: http://www.bildungsgrundsaetze.nrw.de/fileadmin/dateien/PDF/Mehr_Chancen_durch_Bildung.pdf, zuletzt geprüft: 26.06.2014.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW (MGFFI) (2008): Kinder früher fördern. Das neue Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) in Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter: http://www.jostmeier.de/downloads/kibiz/KiBiz-Kinder-frueher-foerdern.pdf, zuletzt geprüft: 26.06.2014

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (2014): Förderphon. Online verfügbar unter: http://www.schleswig-holstein.de/MSGFG/DE/Kindertageseinrichtungen/Sprachfoerderung/Foerdephon/Foerdephon_node.html, zuletzt geprüft: 27.06.2014.

Regionalverband Ruhr (Hrsg.) (2012): Bildungsbericht Ruhr, waxmann: Münster.

Regner, M.& Schubert-Suffrian, F.(2013): Voll unfair. In: „Kindergarten heute“. Heft 9 / 2013. Herder: Freiburg.

Rieder-Aigner, H. (Hrsg.) (2008): Zukunfts-Handbuch Kindertagesstätten. Ergänzungsband: Das gesamte Kinder- und Jugendrecht. 2. Auflage. Walhalla: Berlin.

Rieder- Aigner,H. (Hrsg.) (2000): Zukunfts-Handbuch Kindertagesstätten. Arbeits und Orientierungshilfen für pädagogische Fachkräfte. Walhalla: Berlin.

Schleiden, H.; Schmidt, E.; Noppeney, A.; Linxen, S. (2012): Fidelius – ein sensomotorisches Screeningverfahren. Eine Entwicklungsdiagnostik für Kinder ab 3 Jahren. Eigenverlag.

Sozialwerk St. Georg (2009): EinBlick - Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg e.V., Heft1/09, Online verfügbar unter: http://www.sozialwerk-st-georg.de/fileadmin/media/holding/Pressemitteilungen/einblick_1_2009.pdf, zuletzt geprüft: 30.06.2014.

Vetter, M.; Amft, S., Sammann, K., Kranz, I. (2010): G-FIPPS: Grafomotorische Förderung. Ein psychomotorisches Praxisbuch. Borgmann: Dortmun